

den leitenden Persönlichkeiten der Partei gelungen ist, die mehr dem Bändertum zuneigenden Elemente der Partei ganz in den Hintergrund zu drängen und zur Einflußlosigkeit zu verurteilen. Es bleibt zu hoffen, daß es dabei sein Bewenden hat und daß in den bevorstehenden harten politischen Kämpfen es den freisinnigen Fraktionen, ebenso wie in den letzten Wochen der Kampfgemeinschaft, stets möglich sein möge, Hand in Hand mit den nationalliberalen Abgeordneten zu gehen. Ein geschlossener vorgehend, im nächsten politischen Ziel einiger Liberalismus — das ist eine in Deutschland bislang leider seltene Erscheinung; aber sie hat die Chance für gemeinsame Erfolge weit eher für sich als irgend eine andere politische Kombination.

Der Parteiaussschuß der konservativen Partei in der Provinz Sachsen und in Anhalt veröffentlicht im „Anhaltischen Staatsanzeiger“ einen Artikel über die Erbschaftsteuer, dessen auf ein Einlenken hindeutender Schluß lautet: „Sollten die Parteien der Linken ihre ablehnende Haltung aufgeben, 400 Millionen indirekter Steuern bewilligen und dann das Zustandekommen der ganzen Finanzreform davon abhängen, daß die Erbschaftsteuer in irgend einer Form angenommen wird, so ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Konservativen zu erwachen haben, ob es möglich ist, die gegen die Erbschaftsteuer bestehenden Bedenken so abzuschwächen, daß deren Annahme als ein geringeres Übel erscheint, als das Scheitern der für das Bestehen des Reiches unerlässlichen Finanzreform.“

Generalleutnant z. D. Litzmann auf Neu-Gloßow im Kreise Ruppin war von der agrar-konservativen Presse scharf angegriffen worden, weil er, wie wir erwähnten, in der „Märk. Ztg.“ einen Aufruf an die konservativen Wähler des vom Abg. Dietrich vertretenen Wahlkreises gerichtet hatte, in welchem zu einer Kundgebung für die Erbschaftsteuer aufgefordert wurde. Herr Litzmann erwidert jetzt auf diese Angriffe in einer an die „Täg. Rundsch.“ gerichteten Zuschrift. Er erzählt, daß er den Abg. Dietrich zweimal brieflich um Auskunft gebeten habe, ob er nicht aus nationalen Gründen für die Reichsfinanzreformvorlage der Regierung eintreten werde. Daraufhin habe er keine Antwort erhalten. „Die einzelne Stimme blieb unbeachtet; das hätte an und für sich nichts auf sich gehabt. Aber es handelte sich um die Stimmen zahlreicher konservativer Wähler unseres Reichstagswahlkreises, von denen ich wußte, daß sie die Regierung unterstütz haben wollten, und ich mußte annehmen, daß es dem Herrn Abgeordneten von Interesse sein würde, diese Stimmen kennen zu lernen. So kam ich zu dem Entschluß, das Sammeln dieser Stimmen in Angriff zu nehmen.“ Generalleutnant Litzmann verteidigt sodann gegenüber der „Kreuzzeitung“ seine konservative und agrarische Gesinnung und schließt mit folgenden Sätzen: „Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, daß der Vorgang im Kreise Ruppin „nicht einer sogar ziemlich starken Ironie“ entbehre. Ich finde es vielmehr traurig, daß gerade die Vertreter unserer konservativen Partei im Reichstage bei der wichtigsten Lebensfrage des Deutschen Reiches verlagen, und ich habe Belege dafür in Händen, daß noch viele andere konservative Männer so denken wie ich.“

Zur Lage in der Türkei.

Zur Eidesleistung des Sultans, die, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, am Donnerstag in der Deputiertenkammer vor den versammelten Abgeordneten erfolgte und nach der auch die Eidesleistung der Senatoren und Abgeordneten stattfand, werden noch einige Einzelheiten berichtet, die zwar ohne wesentliche Bedeutung, aber bemerkenswert sind. Nachdem alle Senatoren und Abgeordneten den Eid geleistet hatten, beantragte der während der Eidesleistung präsidierende Senatspräsident die Aberreichung einer Dankadresse der Nationalversammlung an den Sultan. Dieser Antrag wurde unter Beifall angenommen; die Senatoren verließen sodann den Saal. Kammerpräsident Ahmed Niza übernahm jetzt das Präsidium, und bat den Sultan, den Verhandlungen der Kammer beizuwohnen. Das Haus verhandelte sodann über einen Artikel des Preßgesetzes, worauf der Sultan, begleitet von den Ministern, nach allen Seiten freundlich grüßend, unter erneuten Ovationen das Parlament verließ. Vor der Eidesleistung der Abgeordneten ließ sich der Sultan in der Loge photographieren. Der Oberzeremonienmeister, Galiz Bey, überbrachte im Parlamente dem Vorkämpfer, Herrn Marschall von Bieberstein, als Doyen die Grüße des Sultans für die anwesenden Diplomaten.

Die Thronrede des Sultans hat folgenden Wortlaut:

Durch Gottes Gnade und unter dem geistigen Beistand des Propheten habe ich nach dem Wunsche der Nation und entsprechend ihrem Wunsche die glückseligen Thron des Sultans bestiegen, dessen rechtmäßiger Erbe ich war. Heute

fülle ich mein Herz ergritten von dem Geiste der Freude und des Stolzes, da ich mich inmitten der Senatoren und Abgeordneten sehe, die unsere große ottomanische Nation verkörpern. Ich bin gewiß, daß mein Volk mit mir die Überzeugung teilt, daß das Heil und Glück unserer Vaterlandes und seine fortschreitende Entwicklung von der heiligen und ersten Anwendung des verfassungsmäßigen Regimes abhängen, von dem ich hier nicht ausmündig zugehen brauche, in wie hohem Maße es mit dem Scherzgefege und den Grundgesetzen der Zivilisation übereinstimmt. Durchdrungen von dieser Überzeugung, betrachte ich es als meine heilige Gewissenspflicht, mit allen Kräften an der Sicherung des Glücks und der Wohlfahrt aller meiner Untertanen ohne Ausnahme zu arbeiten. Ich ersehe die Gnade des Allmächtigen, und dieses hohe Ziel, das unsern teuersten Wunsch bildet, erreichen zu können. Unser Vaterland, das soeben bedeutungslos seine Kinder und der Einigkeit unter ihnen, um wiederzuerlangen, was verloren worden ist, und das weitere Fortschreiten des Landes zu sichern. Ich zweifle auch nicht daran, daß alle Völker und Stämme, die unter dem osmanischen Namen leben und die besten Interessen ihrer Völker zu wahren werden, um dieses vaterländische Werk zu vollenden. Die Nothwendigkeit der Einheitlichkeit unter Volksgenossen völlig widerstreiten, in keinem Teile unseres Landes mehr vorkommen. Die Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, die wirksam und geeignet sind, die Wiederherstellung der Einheitlichkeit, die Ordnung und die Sicherheit wiederherzustellen und das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Teilen der Bevölkerung wieder zu herstellen. Ihre Reichthümer und Zivilisationen des Reiches legen werden die Kinder des gemeinsamen Vaterlandes sich die Hand reichen, um zu arbeiten, die natürlichen Reichtümer unseres Landes auszunutzen und im Gemüthe wirklicher Ruhe und wirtschaftlichen Wohlstand zu leben. Höchst notwendig ist, die Reformen in der Verwaltung, im Gerichts- und Finanzwesen des Staates durchzuführen, das, was zur Verwirklichung unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande notwendig ist, auszuführen und die öffentlichen Arbeiten zu vermehren und auszubehnen. Um dieses Ziel zu erlangen, nehme ich die Unterstützung und die Hilfe der beiden ehrenwerten gelegenden Körperschaften in Anspruch. Das verfassungsmäßige Regime, das wir auf einheitlicher und fester Grundlage haben aufrichten können, hat den Ruf und das Ansehen unseres Landes nach außen hin wieder erhellt. Wir setzen nach wie vor in guten Beziehungen mit den Großmächten und den anderen Staaten und begen den heißen Wunsch, daß diese Beziehungen, die auf den Grundlagen einer gegenseitigen und aufrichtigen Freundschaft beruhen, mit allen Kräften noch weiter befördert und vertieft werden. Möge der Allmächtige unser Führer sein in allen, was wir tun!

Das Vermögen des Exultans, „Lam“ zufolge ergaben die Recherchen im Jldiz, daß Abdul Hamid 1100000 Pfund in Werten deponiert habe. „Sabah“ will aus authentischer Quelle aus Saloniki erfahren haben, daß Abdul Hamid bereits als erste Zahlung an den Staat einen Scheck von einer Million Pfund auf eine fremde Bank gegeben hat.

Am Freitag wird der Sultan die Glückwünsche der hohen Staatswürdigkeiten, der Abgeordneten und von Vertretern der Großkaufleute, sowie der türkischen Presse entgegennehmen. — Der Zeitung „Sabah“ zufolge wird die erste Mission zur Reorganisation der Thronbestätigung unter dem früheren Vorkämpfer in Wien Lia Pascha nach Wien, Berlin, Petersburg, Stockholm, Kopenhagen, dem Haag, Belgrad, Bukarest, Genua und Athen, die zweite unter dem Vorkämpfer in London Demiss Pascha nach den übrigen europäischen Hauptstädten gehen. — Die Reise des Sultans nach Mazedonien findet während der zweiten Hälfte des Monats Juli statt. Der Sultan wird Abdul Hamid in Saloniki besuchen, dessen private Vermögensverhältnisse persönlich rechnet und von Großwesir Hilmi Pascha begleitet werden.

In der Hoffhaltung des neuen Sultans finden einschneidende Reformen statt. U. a. melden die Blätter, daß für den ersten Obereruchung des Sultans der Rang und Titel Hoheit, den er gleich dem Großwesir führte, abgeschafft worden ist.

Die Erlaubnis zur Meerengendurchfahrt verlangt die italienische Volschaft von der Porte für zwei Kriegstransportschiffe, die Naphta aus Ausland bringen. Die Porte erteilte die Erlaubnis unter der Bedingung, daß die Schiffe desarmiert werden. Dies ist auch geschehen. Das eine Schiff hat bereits die Meerengen passiert.

General Nobile ist zum Generalorganisationschef der gesamten türkischen Gendarmerie ernannt worden. Bisher kommandierte er nur die mazedonische Reformgendarmerie.

Kleinanien ist ruhig. Offiziel wird versichert, daß die alarmierenden Nachrichten aus Damaskus und Erzerum der Begründung entbehren. Sie beziehen sich wahrscheinlich auf die frühere, seither berichtigte Lage.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Über die Tarifverhältnisse auf den Eisenbahnen in Oesterreich an der Spitze der Eisenbahnminister im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses u. a. mit, bei der Eröffnung der Periontarif-

werde eine entsprechende Herabsetzung des Verkehrs der 3. Wagenklasse unerlässlich sein, doch werden auch künftig für Arbeiter ermäßigte Fahrpreise bestehen, die sich weit unter denen der 4. Wagenklasse in Deutschland halten.

Frankreich. Aus dem Generalstreik, der zur Unterbrechung der Postdienste in Szene gehen sollte, ist nichts geworden, wenn auch jetzt noch in manchen Berlinkommunen damit gedroht wird. Innerhalb die Lage sehr kritisch. Nach den Mitteilungen der Pariser Polizeipräsident hat sich die Bewegung am meisten Generalstreiks nicht durchziehen können. Über 1500 Erdarbeitern haben sich alle Korporationen von dem Streik ferngehalten. Am Schluß einer Bauarbeiterversammlung kam es am Donnerstag nachmittag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Pariser Polizei und Gerarbeitern, die Schindarbeiten gegen Clemenceau ausübten und die Internationale sangen. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Wirre mit Steinen, Gläsern und Stühlen verletzt. Herbeigerufene Verstärkungen versetzten die Missethäter und stellten die Ordnung wieder her. — Eine unter den Pariser Gasarbeitern veranstaltete Umfrage ergab, daß die Überwindung der Mehrheit gegen den Ausbruch und Streik von 100000 bis 150000 Mann, die Mitglieder der Agitation für den Generalstreik eifrig fortgesetzt. Der Präsident des All-Departements hat beschlossen, die Eisenbahnen militärisch besetzen zu lassen, um eine Fortsetzung der Telegraphenlinien zu verhindern. In der Gegend von Montlignon wurde der Orleans-Bahngesellschaft eine Infanterieabteilung durchs Überwindung der Streike zur Verfügung gestellt. Ein Telegramm vom Freitag meldet: Birgends verpöblich man etwas von dem geplanten Generalstreik, vielmehr wird abenthalten wie sonst gardedet. 600 entlassene Postbeamte erheben gegen den Führer der Arbeiter den Vorwurf des Verrats. Man glaubt, daß bis Montag die Bewegung völlig im Sande verlaufen ist. — Der höhere französische Marineetat hat sich in der letzten Sitzung mit zwei Anträgen, betreffend die Zusammensetzung der Reichsliste, beschäftigt. Der erste vom Marineministerab eingebrachte Antrag stellt die Zahl der Panzerkreuzer auf 28 fest, der zweite, welcher von der ständigen Section des Marineministeriums ausgegangen war, auf 38. Dem „Marin“ zufolge beantwortete der höhere Marineetat den letzten Antrag. Ferner beantwortete der höhere Marineetat, daß keine Panzerkreuzer mehr zu bauen seien, sondern, daß es sich um die Herstellung von vier Panzerkreuzern, und zwar für jedes Geschwader, nötig sind. Am Donnerstag und Freitag sollten der Typus und die Beschäftigung der neuen Panzerkreuzer erörtert werden. Voraussichtlich wird eine Geschwindigkeit von 20 bis 21 Knoten und ein Displacement von 21000 Tonnen beantragt werden.

Preußen. Aufschlußhaftig bemerkt wird die Meldung, der Reichskontrolleur habe Befehl erteilt, seine Voten in der Reichskontrolle anzustellen. — Der Reichsrat beriet einen Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Wahlrechts in den neu wählbaren Governements. Der Entwurf bezweckt die Erweiterung des Wahlrechts der dort ansässigen Russen zu ungunsten der polnischen Bevölkerung. Das gesamte Komitee war anwesend. Ministerpräsident Schuppin gab in kurzer Rede einige Mißstände des bestehenden Wahlrechts an, hielt jedoch die Frage für sehr verwickelt und beantragte Überweisung an eine Sonderkommission. Der Reichsrat beschloß demgemäß. — Die Reichsversammlung in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Gründung einer Union der Arbeiter in Sorotom an. — Die Verhandlung fanden nach der „Märk. Ztg.“ bestimmte Gerichte auf, daß Jemolitski's Rädert und seine Ernennung zum römischen Vorkämpfer beauftragt. Als sein Nachfolger wird Goretzki genannt. — Die Russen bringen immer tiefer in Nordperien vor; die Besetzung Urmias gilt als bevorstehend. Truppen in einer Stärke von 2000 Mann sollen vor der Stadt zusammengezogen werden.

England. In der Abend Sitzung des englischen Unterhauses vom Mittwoch machte Handelsminister Churchill im Laufe der Debatte über den Bericht der Kommission für das Armengehalt Mitteilungen über einen Gesetzentwurf, den er am Donnerstag im Hause einbringen wollte, und der die Einrichtung eines Arbeitersbürosystems bezweckt. Der Minister wies darauf hin, daß nicht nur in England, sondern in allen Ländern eine Ueberbevölkerung über die Zweckmäßigkeit eines solchen Systems besteht, sondern daß auch Beweise vorliegen für seine erfolgreiche Durchführung in Deutschland, dem größten Industriestaate des Kontinents, und für seine fortschreitende Ausdehnung auf fast alle anderen Festlandstaaten. Die Arbeitersbüros würden zwar nicht mehr Arbeitersbüros sein, aber die Beschäftigung der Arbeitersbüros organisieren. Das vorgeschlagene System würde ein einziges und national sein, aber nicht obligatorisch. Das Land würde in zehn Bezirke eingeteilt und in London eine Zentralstelle eingerichtet werden. Er hoffe, daß die Arbeitersbüros in jeder Stadt das industrielle Zentrum bilden werde. Wenn das Gesetz durchgehe, würde mit der Organisation zu Anfang des nächsten Jahres begonnen werden. Die Kosten der Durchführung des Planes würden 20000 Pfund Sterling jährlich nicht überschreiten. Der Handelsminister machte ferner Angaben über ein Arbeitersbürosystem für das nächste Jahr bezweckliche. Eine allgemeine Versicherung sei nicht durchführbar; die Regierung bringe deshalb ein System der Zwangsversicherung für das Gewerbe in Vorschlag, bei dem sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer Beiträge zu leisten und der Staat eine angemessene Beihilfe zu gewähren hätte. Unter den Gewerben, auf die das System zuerst Anwendung finden solle, seien das Bau-, Maschinenbau- und Schiffbau-Gewerbe. Das deutsche Beispiel der Versicherungs-Kassen und -Vereine würde befolgt werden. Am Donnerstag richtete der Reichstag eine Resolution (liberal) an den Schatzkanzler Lord George die Antrag, ob er darauf aufmerksam geworden sei, daß die zurzeit der Finanzkommission des Deutschen Reichstags vorliegenden Anträge über eine Wertzuwachssteuer sich nicht nur auf unbewegliches Eigentum erstrecken, sondern die Einführung dieser Steuer auch für bewegliches Eigentum vorsehen, und ob der Schatzkanzler eine Erweiterung seiner gleichzeitigen beschlüssen, bewegliches Eigentum zu erfassen werde, um eine gleichmäßige Besteuerung aller Arten von Vermögen herbeizuführen. Schatzkanzler Hobhouse erwiderte kurz, daß diese Anträge zur Kenntnis des

Schlaganglers gebracht worden sei. — Darauf fragte Kaiserin Taigi (Heral), ob die ganze liberale Geisteswelt dem deutschen Vorbild angepasst werden soll. (Geheuerheit.)

Bulgarien. Wie die „Politische Korrespondenz“ vernimmt, hat die österreichisch-ungarische Regierung die bulgarische Regierung in Kenntnis gesetzt, daß sie der Aufhebung der Kapitulationen in Bulgarien im Prinzip zustimme und der angeforderten Übermittlung der Entwürfe einer auch das Verhältniß zur Regierung entgegensprechenden Konvention zum Zweck der Festsetzung der Angelegenheiten Geldmäßig mit dem Kaisertraktat. Dieser neuen Verträge würde auch das Inkorporationsregime sein Ende finden. — Wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, ist zwischen Bulgarien und der Orientabn-Gesellschaft bezüglich der Materialfrage eine Verständigung dahin erzielt, daß Bulgarien, sobald der nötige Erfolg vorhanden ist, das gesamte rötter Material der Gesellschaft zurückgibt und für die Benutzung fast der Hälfte der Verträge zwei Millionen Francs als Entschädigung zahlt.

Serbien. Wie aus Paris gemeldet wird, unterhandelt Serbien mit einer dortigen Parteigruppe wegen einer Anleihe von neuen Anleihe im Betrage von 190 Millionen, von denen 80 für die Spottanleihe, 35 für die Bahnanleihe und 75 zur Deckung der Verleihenungsstellen bestimmt sind. Hinsichtlich der Anleihe wird der gelantete serbischen Schuld geplant und zwar soll die Operation im Laufe des Juni vorgenommen werden.

Morokko. Das „Echo de Paris“ meldet aus Tanger, daß am Donnerstag zwei aus Paris kommende Postkuriere, nämlich der deutsche und der französische, geplündert worden seien. Der Oberfall der beiden Kuriere fand im Saal des Grand Hotel statt. Wie das gleiche Blatt aus Mogador berichtet, bestaht sich die Gefangennahme zweier deutscher Jagdflugzeuge. Der Sultan entsandte Truppen zu ihrer Befreiung.

Jordanien. Der deutsche Votschafter Graf Bernstorff hat an dem Jahresessen des Nationalen Fabrikanteneverbandes in Newyork am Mittwoch als Ehrgast teilgenommen. Der Votschafter führte bei dieser Gelegenheit in seiner Ansprache aus, daß der deutsche Zolltarif seitens des Reiches nicht als ein Fall, wie er auftritt, habe, der Abschluß eines neuen deutsch-amerikanischen Handelsabkommens im Winter möglich sein sollte, so bleibe Deutschlands Markt den Amerikanern offen. Graf Bernstorff hob die Möglichkeit einer bedeutenden Erweiterung des gegenwärtigen Handels besonders hervor. Bei der Verhandlung dieser Rede erklärte das Mitglied des Kongresses, Fowler, es wäre wichtiger, daß die Amerikaner auf ihren 25 Milliarden betragenden Binnenmarkt blieben, der die Vorteile des Schutzgesetzes genieße, als auf die 10 Milliarden Außenhandel, an denen die ganze Welt beteiligt ist. — Das war recht unbedeutend von Herrn Fowler, entspricht aber eben nur der bekannten Rücksichtslosigkeit der amerikanischen Säugkinder.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser wohnte mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen

Freitag nachmittag in Frankfurt a. M. dem Wettlingen der vierten Gruppe bis zum Schluß bei. Der Kaiser folgte den Vorträgen der Gesangsvereine mit gespanntester Aufmerksamkeit und äußerte nach dem Austritt der ersten Vereine sein Wohlwollen über die Schwierigkeiten des aufgegebenen Sechswochenchores, der seinen Intentionen nicht entspreche. Er sagte nach der „Mag. Ztg.“ zu einzelnen Preisrichtern, es werde eben kein Wendelslohn mehr geboren. Beim Vortrage schlichter inniger Volkslieder spendete der Monarch regelmäßig lauten Beifall. Um 5 Uhr fehrte der Kaiser im Automobil nach Wiesbaden zurück. Die Kaiserin fuhr nach dem Frühstück beim kommandierenden General v. Eichhorn im Automobil über Homburg u. d. Höhe nach Wiesbaden. — Der Kaiser trifft heute nachmittag in Wesen zur Besichtigung des neuerbauten Residenzschlosses ein. Am Sonntag vormittag kommt der Kaiser und Gemahlin wieder auf der Wildpartifikation an und nimmt im Neuen Palais Wohnung.

(Zwischen Kaiser und Kaiserin hat, einer offiziellen Nachricht der „Köln. Ztg.“ zufolge, nach dem vom Fürsten Bülow dem Kaiser in Wiesbaden über die innere Lage gehaltenen Vortrage vollkommene Übereinkunft über die zu befolgenden Richtlinien in festgesetzt werden können. — Der Reichsanwalt ist am Mittwoch von Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt.

(Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Freitag dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung usw. in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

(Nach England.) 10 Berliner Stadträte und 20 Stadtverordnete haben am Freitag mit dem Oberbürgermeister Fischer an der Spitze die Fahrt nach England angetreten und sind nach Bremen abgereist.

(Für die Berliner Landtagsnawahlen) in 5, 6, 7, und 12. Bezirk hat die sozialdemokratische Agitation an demselben Tage angehebt, an dem die Unparteilichkeitserklärung der vier Mandate erfolgte. Am Mittwoch abend hielten die Sozialdemokraten vier Versammlungen in den betreffenden Landtagswahlkreisen ab und nominierten einstimmig von neuem wieder als Kandidaten die Genossen Borgmann, Heimann, Fisch und Hoffmann. Bezeichnend für die beliebte sozialdemokratische Kampfesweise ist die Tatsache, daß am Dinnmalfreitag in Berlin und den Vororten Räume,

Wände und Schaulenster massenhaft mit kleinen Zetteln beklebt wurden, die in roter Schrift auf weißem Grunde folgende Worte enthielten: „Nur, Ihr freisinnig-konservative Mandatsräuber, Ihr Wegelagerer und Strolche!“

(Englische Gäste in Deutschland.) Magistratsmitglieder aus Manchester und Salford trafen am Mittwoch vormittag mit der Schwabebahn in Barmen ein und begaben sich zu Fuß nach dem Stadtheater, wo sie durch den Oberbürgermeister Voigt in englischer Sprache herzlich begrüßt wurden. Der Lordmayor von Manchester und der Mayor von Salford betonten in ihren Erwidern die Freundschaft der Engländer und ihre Sympathien für die Deutschen und luden die Stadtvertreter Barmens zu einem Gegenbesuch in Manchester ein. Am Donnerstag weilten die englischen Gäste in Köln und wurden hier im alten Rathaus durch Oberbürgermeister Wallraf im Namen der Stadt begrüßt. Der Lordmayor von Manchester dankte für die freundliche Aufnahme. Nachdem sich die Gäste in das Goldene Buch der Stadt Köln eingetragen hatten, besichtigten sie das alte Rathaus und nahmen auf der Fahrt durch die Stadt die Palmenanlagen, die Handelshochschule, das Wallraf-Richard-Museum und den Dom mit dem Domschatz in Augenschein.

(Genossenschaftstag.) Zwecks Stellungnahme zur Reichsversicherungssordnung berief der Verband der deutschen Berufs-genossenschaften einen Genossenschaftstag auf den 26. Mai nach Berlin ein.

(Die Schifffahrtsinteressenten.) In Berlin traten am Freitag in den Räumen der Handelskammer die Schifffahrtsinteressenten aus Mitteldeutschland zum ersten Deutschen Innenschifffahrtstage zusammen. Es wurde ein Beschlusprotokoll angenommen, der sich gegen die Einführung von Schifffahrts-Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen ausspricht.

(Kaiserliche Marine.) „Jeten“ ist mit der von „Concor“ abgelassenen Besatzung auf der Seereise am 20. Mai in Suez, am 21. Mai in Port Said eingetroffen und an demselben Tage nach Neapel weitergegangen. „Panther“ ist am 19. Mai in Lüderitzbucht eingetroffen. „Cormoran“ hat am 19. Mai von Kiel die Auslandsreise angetreten. „Sleipner“ ist am 20. Mai in Ferrol eingetroffen und an demselben Tage nach Dartmouth in See gegangen. „Arctis“ ist am 21. Mai in Svington eingetroffen und geht am 25. Mai nach Schanghai. „München“ ist am 19. Mai von Kiel nach Wilhelmshafen gegangen und dort eingetroffen. „Jeten“ ist am 19. Mai in Esbjerg eingetroffen und geht am 24. Mai in See.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für elegante Schuhwaren

Schuhwarenhaus J. Jacobowitz, Merseburg, Entenplan 9.

Ein Schrod, für neu, mit mittelgroßer Figur passend, preiswert zu verkaufen. Sämelstraße 21.

Gelegenheitskauf.
Einen Vollen
Decken u. Deckenstoffe
für Gartenische verkaufe billigst
Max Nell,
Hofmarkt 3.

Reisen Sie?
so beden Sie bitte Ihren Bedarf in
Toilette-Artikeln
bei **Richard Kupper, Markt 17,**
Central-Druckerei und Parfümerie.
Sie finden dort stets das Neueste.
Reisegartenen, Bürsten, Kämmen, Spiegeln, Seifendosen, Schwammbeutel, Reisekissen, Reiseirrigatoren, Badehauben, Badeschuhe, Echte Eau de Cologne.
Wanderpapier, Zigaretten
Rasier-Apparate,
verflüssigend einfach, solid, billig mit 12 Klingeln Mk. 5.—
Taschen-Apotheken
Gerlachs Präparatencreme, Hirschtalg, Strempolier.
Kein Tuschel sei ohne Creme
Diatrimmin
gegen Fußschwellen, Wundlaufen, Woll-, Sonnenbrand.
Eine bessere Schuhcreme existiert nicht

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation allerhöchster Geheimnisse der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.
Man Verlangt ausdrücklich!

Einige Subren gutes Heu
find noch abzugeben **Unteraltersburg 44.**
Die doppelseitig spielenden
Gramophon-Platten
sind neu eingetroffen. Preis 1,25 Mark.
Wagnerstraße 6.
Auch stehen daselbst 2 **Motorräder**
billig zu verkaufen.
Leichte Einspannerfahrten
werden angenommen.
Heinrich Schale, Oberaltersburg 34.

Zu den besten Kindern zur Vermählung, ob das Geschäft der Frau Reichel, Oberaltersburg 21, fortgeführt wird.
Ich werde bemüht sein, meinen werthen Kunden stets mit
reellen hausgeschlachtenen Wurst- und Fleischwaren
zu dienen, sowie
alle anderen Artikel
zu soliden Preisen zu verabreichen.
A. Reichel.
Sonntag früh
Flussfisch-Verkauf.
Sirtensstraße 14.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Reiseförbe, Waschkörbe.
Fabrikpreise 3,95, 5, 6, 7 Mark u.
Otto Müller,
Hohanniststr. 16.

Lichtbad Helios
Merseburg.
Wohlfahrtstr. 4. Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erlolgt. Räderfahren bei Rheumatischen, Nerven-, Licht-, Influenza, Asthma, Luftdröcken, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8-1.
Sommerproffen-Salbe (1,50) u. Seife (0,50)
von anerkannter Wirksamkeit empfiehlt die
Domapotheke.

Bis Pfingsten kommen grosse Posten

Damen-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.



Weisse Kostüme

aus Rips, Pique, Leinen, Cheviot, Diagonal, vornehme Verarbeitung Mk 38—, 30—, 25—, 18—, 14— 8—

Weisse Paletots

Saison Neuheiten, aus Waschrips, Leinen, Cheviot, mit Knöpf., u farb. Kragen garn Mk 24—, 18—, 12—, 9— 6⁵⁰

Weisse Kostüm-Röcke

aus Leinen, Rips, Satin, Batist, Cheviot, in Niederform u. Knopfgarnitur Mk 25—, 20—, 14—, 11—, 7— 1⁸⁵

Weisse Blusen

aus Seiden, Battist u. Mull mit Val-Einsätzen u Spitzen-passe, Mk. 12—, 9—, 7—, 5—, 3— 1¹⁰

Weisse Blusen

aus Spachtelstoff, gem. Tüll, u. Spitzen, entzückende Neuheiten, Mk. 18—, 15—, 12—, 9—, 6— 3²⁵

Spitzen-Stola

und Umbänge in reicher Auswahl Mk. 45—, 38—, 30—, 25—, 20—, 10—, 5— 3⁵⁰

Reise- u. Staubmäntel

in Kimono- u. Palettoform aus wasserdichten Stoffen, glatt u. gestreift, Mk 30—, 25—, 18—, 12—, 9— 2⁹⁰

Englische Paletots

chike Fass in gemustert u. einfarbig. Stoff., mit allerneuest. Garnier, Mk 27—, 20—, 16—, 12—, 8—, 6— 4⁵⁰

Kostüm-Röcke

auch extra f. starke Fig mit eingelagt Falten a. Satintuch Cheviot, Voile schwarz u farb, Mk 38, 30, 25, 20, 15, 11, 8 6⁷⁵

Kinder-Kleider

Turnkleider und Blusen in Wasch- und Wollstoffen, weiss und farbig, von Mk. 1.— an.

5 Prozent Rabatt in Marken auf alle Waren.

M. Schneider

Halle, Leipzigerstr. 94.

Der grosse

Circus Henry

kommt!

Nur
2
Tage.

105 Rappferde 105
10 Seelöwen 10
4 Elefanten
und andere Tier-Spezialitäten.
200 Personen.
Ihr allererste Kunstkräfte.
Großartige Ausstattungs-
phantomien.

Kein Reklamegeschäft! Nur wirklich reell erdientene Leistungen
Eine Schaustellung, weltweilenweit zu wandern.
10 eigene Circuszelle. 1 eigene Lichtzentrale.
2 Lokomobilen, 2 Dynamos. Eigene Sonderzüge.
Täglich neues Programm.
Täglich neue Massendressuren.
Eigene Sattlerei, Schneiderei und Kurschmiede.

Eröffnung
Donners- tag **27.** Abends
Mai **8¹/₄** uhr.
Nulandtsplatz.

Das grösste Circus-Unternehmen, was hier je gastierte.

Hierzu 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Zur Novelle zum Strafgesetzbuch) schreibt man uns von juristischer Seite: Die Kommission zur Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch hat beschlossen, noch weitere Strafmäßigungen bei einzelnen Straftaten eintreten zu lassen. Da darf man wohl auch die Frage aufwerfen, ob nicht auch beim Raube in milden Fällen, beim Diebstahl, bei Brandstiftung in milden Fällen, beim Vorgehen gegen das Sprenggesetz, bei Übertretungen gegen Abperrungsmaßnahmen bei anstehenden Straftaten (Str.-G.-B. § 327 ff.), bei Verletzung (§ 166) Geldstrafen zulässig sein sollten. Raub ist es bekanntlich schon, wenn ein Junge einem anderen auf der Straße etwas mit Gewalt aus der Hand reißt. Die Brandstiftung ist durchaus nicht immer gemeingefährlich. Wenn Kinder in der Nähe von alleinstehenden Gartenhäuschen Feuer anzumachen und diese dabei in Brand geraten, so handelt es sich zweifellos nur um eine weniger bedeutende Straftat. Gemeingefährlich ist nur eine Brandstiftung in der Nähe bewohnter Gebäude. Prof. Dräger in Warburg schlug in den letzten Nummern der „Deutschen Juristenzeitung“ überhaupt vor, allgemein nach dem Vorbild des englischen Rechts in milden Fällen Geldstrafen zuzulassen.

(„Preußen ist ein Rechtsstaat, weiß der Vorgesetzte immer Recht bekommt.“) Die Landtagsverhandlungen kommen fortgedrungen in den Bericht der Tageszeitungen häufig etwas zu kurz weg, da der Platz angesichts der Fälle des Stoffs allzu beschränkt ist. Hier und da empfindet es sich aber, aus den amtlichen Zusammenfassungen einige Blütenleien nachträglich zusammenzufüllen. So bringen wir heute eine sehr beachtenswerte Stelle aus einer Landtagsrede des Abg. Ernst über das Beschwerderecht der Lehrer. Er führte aus: „Das Beschwerderecht der Lehrer ist ein sehr problematisches, fast so problematisch wie das Beschwerderecht der Soldaten. Wenn ein Lehrer glaubt, Grund zur Beschwerde zu haben, beispielsweise über einen Kreis Schulinspektor, dann wendet er sich auf dem Instanzenwege an die Regierung. Die Regierung fordert nun ein Gutachten des Kreis Schulinspektors ein, der natürlich von seinem subjektiven Standpunkt aus sich nicht Unrecht gibt. Der Lehrer wird abgewiesen oder verurteilt. Geht er nun weiter an den Herrn Minister, dann geht die Beschwerde denselben Weg zurück, die Anfrage kommt an den Kreis Schulinspektor zum Bericht. Wie der Bericht ausfällt, ist leicht zu begreifen: der Beschwerde wird Richter und bekommt in den meisten Fällen Recht. Es haben in letzter Zeit einige Lehrer an mich geschrieben und den bezeichnenden Ausdruck getan: Preußen ist ein Rechtsstaat, weil der Vorgesetzte immer Recht bekommt. Es ist nicht gut, wenn dieser Irrtum — ich meine es als einen Irrtum bezeichnen — sich einnistet; das würde das Vertrauen der Lehrer zu der Zentralinstanz bedenklich schwächen. Ich meine, dem muß entgegen gearbeitet werden. Nun kann ich selbstredend nicht verlangen und verlange es auch nicht, daß in allen Fällen ein Geheimrat aus dem Ministerium zur Untersuchung hinzugeschickt wird, aber in schweren Fällen würde es doch sehr zu empfehlen sein, daß man sich nicht bloß auf das mehr oder minder subjektiv gestärkte Urteil des betreffenden Provinzialschulinspektors verläßt, sondern daß vom Ministerium aus Vernehmungen stattfinden.“

(Herr Marggraf entschuldigt sich.) Wir berichteten, daß die englische Presse dem „sozialfortschrittlichen“ Berliner Stadtverordneten Marggraf, der seinerzeit die für den Empfang des englischen Königs in Berlin ausgeworfene Summe ablehnte, von einer Teilnahme an der Englandfahrt seiner Kollegen sehr deutlich abgeraten hat. Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, hat Herr Marggraf daraufhin dem Lordmavor von London eine telegraphische Aufklärung gegeben, daß er bei seiner Ablehnung keineswegs von irgendwelchen Antipathien gegen König Edward geleitet gewesen sei, sondern nur von dem Widerwillen gegen die Form, in der sich solche Fürstenempfänge angeblich in Deutschland vollziehen. Er habe im Gegenteil eine besondere Verehrung für den „konstitutionellen englischen König“. — Herr Marggraf hat mit dieser Entschuldigung seine Sache jedenfalls um nichts verbessert.

(Rückgang der sozialdemokratischen Gewerkschaften.) Nach dem schon erschienenen Geschäftsbericht der Berliner Gewerkschaftskommission hat sich die Zahl der Berliner Gewerkschafter trotz der Vermehrung der Organisationen auf 73 im Jahre 1908 auf 223 806 vermindert, das sind 28 365 Mitglieder weniger als im Jahre 1906. Den

stärksten Rückgang haben die bauwirtschaftlichen Berufe, die allein 7927 organisierte Mitglieder einbüßten. Die vier stärksten Gewerkschaften sind die Metallarbeiter mit 63 000, die Handels- und Transportarbeiter mit 29 205, die Dolzarbeiter mit 23 385 und die Buchdrucker mit 10 299 Organisierten. Auch die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder ist trotz lebhafter Agitation um 650 gekunken und beträgt insgesamt 16 330, darunter 295 Hausangestellte. Die Gesamt-Jahreseinnahme aller der Gewerkschaftskommission angeschlossenen Organisationen betrug 9 148 147 M., 4 819 965 M. weniger als im Vorjahre, während die Gesamtausgabe von 11 947 874 M. auf 7 469 637 M. zurückging, wovon für Streiks 598 939 M., für Arbeitslosenunterstützung 2 355 953 M. aufgewendet wurden.

(Mit der sozialdemokratischen Mairfeier) geht es immer weiter herab. Im sozialdemokratischen Wahlverein zu Nomawes wurde jüngst über „Mairidiotie“ gelaugt und dabei festgestellt, daß zahlreiche Arbeiter, ja ganze Arbeiterkategorien, wie die Maler und Puzer, selbst da nicht die Mairfeier durch Arbeitsruhe begehen wollten, wo ihnen die Arbeitgeber die Erlaubnis dazu gegeben hätten. Das Prinzip war ihnen nicht das Opfer eines Tagelohnes wert.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. Mai.)

Im Abgeordnetenhaus ging am Freitag die Beratung der Budgetnovelle ruhig vor sich. Es lagen wieder eine Fülle von Anträgen der Freisinnigen, des Zentrums und der Sozialdemokraten vor, die aber fast sämtlich abgelehnt wurden. Angenommen wurde nur ein Antrag der Abg. Wolff-Villa (Hilf. Vgg.) und Dr. Fleck (Hosp. der Frk. Wst.), nach dem die Aufsichtsratsmitglieder von den Schiedsrichtern in unmittelbarer und allgemeiner Wahl gewählt werden. Ein weiterer Antrag der Abg. Wolff-Villa und Dr. Fleck, der die Einführung eines neuen Paragraphen bezweckt, durch welchen unter Strafandrohung verboten werden sollte, die Vorschriften des Gesetzes durch Vertrag auszuschießen, wurde nur mit ganz knapper Majorität abgelehnt. Für die übrigen freisinnigen Anträge erhoben sich meist nur das Zentrum, die Polen und die zwei sozialdemokratischen Abgeordneten. Dann beriet das Haus Artikel 1 in erster Lesung. Zunächst kam ein Antrag des Freiherrn v. Bethlich zur Verhandlung, nach dem die Lehrkräfte an öffentlichen technischen Mittelschulen an die Alterszulagen der Volksschullehrer angeschlossen werden sollten. Der Antrag fand im allgemeinen eine günstige Aufnahme. Eine Reihe von Rednern machten aber auch Bedenken geltend. Nach der Abordnung des Geschäftsvorganges an den Ausschuss für die Ausführung des Antrages wurde die Durchführung des Antrages eine Verzögerung der gesamten Mittelschulreform mit sich bringen könne. Alle den Fraktionen noch Zeit zu geben, sich über den Antrag zu verständigen, wurde auch die zweite Lesung noch hinausgeschoben. Der zweite Antrag war von den freisinnigen Abg. G. H. Ling gestellt, er bezweckte eine gesetzliche Regelung des Privaterschulwesens, eventuell wenigstens des privaten höheren Mädchenschulwesens. Auch dieser Antrag fand im Hause eine sehr gute Aufnahme, man hielt aber eine Kommissionsberatung für nötig und verwies ihn deshalb an die Unterrichtscommission. Am Sonnabend steht die Stempelsteuer-Novelle auf der Tagesordnung.

Herrenhaus. (Sitzung vom 21. Mai.) Das Herrenhaus trat am Freitag wieder zusammen. Man verhandelte zunächst über das Kommandoerkerprivileg der Beamten. Die Kommission schlug vor, die Befähigung des Abgeordnetenhauses zu akzeptieren, nach denen bestimmtlich in Zukunft die Beamten bis zu 125 Proz. der Einkommensteuer herangezogen werden können. Die Kommission verlangte aber außerdem in einer Resolution, daß die Regierung das statische Material vorlege, welches über die Einkommensverhältnisse der Städte infolge des Steuerprivilegs der Beamten gesammelt sei. In der Debatte plagierte die Geister häufig aufeinander. Während die Oberbürgermeister Losberg, Pörschmann und Fuß-Riet die Annahme des Gesetzes empfahlen mit der Motivierung, daß es sich nur um eine Maßnahmszahlung handle, lehnten Oberbürgermeister Körte, Königsberg und Oberbürgermeister Ehlers den Gang der ganze Vorlage ab, weil sie meinten, wenn die Befreiung des Steuerprivilegs jetzt nicht erfolge, werde sie ad kalendas Graecas verlag werden. Schließlich wurde nach ziemlich langer Debatte, in der die meisten Redner mehrere Male das Wort nahmen, die Vorlage doch mit großer Majorität angenommen. Zur großen Überraschung wurde dann aber die von der Kommission vorgeschlagene Resolution auf Vorlegung statistischen Materials von der Mehrheit abgelehnt. Der Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Geistlichen der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen wurde nach dem ersten Stadium Debatte angenommen. Gegen Schluß der Sitzung verhandelte das Haus noch längere Zeit über die Frage der Koalition. Hierzu nahm auch der frühere Minister v. Staudt das Wort, der sich als entschiedenen Gegner der Koalition bekannte. Mehrere Redner, insbesondere Oberbürgermeister Grundmann, Schloßstein empfahlen die Position auf ausweichende Weise, indem sie von Wägen zu Stabensitzen, wenigstens zur Erwägung zu überweisen. Sie erzielten aber damit keinen Erfolg. Das Haus beschloß Übergang zur Tagesordnung. Am Sonnabend stehen die Beschlüsse der Kommission auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Mai. Gestern nachmittag wurde der Kellner Luciver Baronne, der nach einem Balje

des französischen Generalkonsuls in Berlin auf der Heimreise begriffen ist, von einem Polizeigeorganten beim Betteln angetroffen. Der Beamte nötigte den ihm bis dahin unbekanntem Menschen mit in ein Haus zu gehen, um Feigen frischzustellen. Auf der Treppe erhielt er von dem Bettler plötzlich einen solchen Stoß vor die Brust, daß er mehrere Treppentritten hinabstürzte, jedoch konnte er den B., welcher flüchten wollte, noch festhalten, worauf er von diesem aber heftig angegriffen wurde. Nun machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte B. einen Schlag über den rechten Unterarm. Der Franzose erhielt eine klaffende Wunde, die genügt werden mußte. Der renitente Patron ist verhaftet worden.

† Naumburg, 22. Mai. Den Rechtsanwälten und Notaren Langenberg in Zeitz, Dr. Mander in Halle a. S., Witte und Klies in Nordhausen, Dr. Schulze in Delitzsch, Schröder in Erfurt und den Rechtsanwälten Dessauer in Magdeburg und Dr. Franke in Halberstadt, sämtlich im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg a. S., ist der Charakter als Justizrat verliehen worden.

† Magdeburg, 22. Mai. In den Provinzen Sachsen und Brandenburg wurden in letzter Zeit wiederholt falsche Hundertmarkscheine in Umlauf gesetzt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Nach den Feststellungen der Polizei werden die Fälschungen in Berlin hergestellt. — Am Stadtmarsch entlang der 14-jährige Schiffsjunge des Schiffers Garnig aus Grünwalde, Mischalek aus Sackrau bei Dhlau. Der junge Mann suchte durch einen Selbstmord ab und verschwand sofort unter einem daneben liegenden Kabinen. Seine Leiche konnte nicht geborgen werden.

† Nordhausen, 22. Mai. Das Interesse der Luftschiffahrt wird auch in unserer Stadt immer reger. Eine Ortsgruppe des deutschen Luftschiffverbandes ist hier gegründet worden; sie wird sich der „Sektion Halle“ angliedern und damit zum sächsisch-thüringischen Verein für Luftschiffahrt gehören. Die Sektion Halle wird auch den am 13. Juni hier stattfindenden Ballonaufstieg mit dem Ballon „Thüringer“ veranlassen. Den Ballon wird Oberleutnant Niemann aus Naumburg führen; an der Fahrt nehmen voraussichtlich 3 Nordhäuser Herren teil.

† Eisenburg, 22. Mai. Eine eigenartige Verletzung erhielt im nahen Willmen ein eifriges Mädchen. Beim Spielen auf der Dorffläche wurden dem Mädchen durch einen über die Straße springenden starken Hiebstock mit dem Gewehr die rechte Hand durchbohrt.

† Queblinburg, 20. Mai. Innerhalb eines halben Monats haben sich in unserer Stadt vier Selbstmorde und zwei Unfälle mit Todesfolge ereignet. Am Sonnabend nahm sich der erst seit kurzem verheiratete Lehrer Hoppe durch Einatmen von Leuchtgas das Leben, weil er befristete, die Prüfung zum Mittelschullehrer nicht zu bestehen.

† Blankenburg, 21. Mai. Der hier abgehaltene 33. Verbandstag Thüringer Konjunkturvereine hat beschlossen, die nächstjährige Tagung nach Bad Kösen einzuberufen. Das Sekretariat soll von Zeitz nach Erfurt verlegt werden. Auf dem diesjährigen Verbandstage waren 166 Vereine durch 349 Delegierte vertreten. Im ganzen zählt der Thüringer Verband 230 Konjunkturvereine mit rund 10 000 Mitgliedern. Zum Verbandsdirektor wurde Hebestreit (Zeitz) wiedergewählt.

† Zerbst, 21. Mai. Der Gemeinderat beschloß, zu Kanalisations- und Pflasterungsarbeiten eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark aufzunehmen.

† Gießfeld, 22. Mai. Unter der Beschuldigung, ihr 1 1/2 Jahre altes Kind verwahtlos und dem Hungertode preisgegeben zu haben, wurde die ledige Arbeiterin Wilh. Zapf von hier verhaftet.

† Arnstadt, 22. Mai. Der Gemeinderat bewilligte in seiner jüngsten Sitzung 155 000 Mark zur Erweiterung des sächsischen Elektrizitätswerkes und 40 000 M. zur Erweiterung des neuen Friedhofs.

† Aus dem Thüringer Walde, 21. Mai. Bei den unweit von Eisenach zur Schaffung eines neuen Flußbettes für die Hörsel vorgenommenen Erdarbeiten stieß man in einer Tiefe von etwa drei Metern auf starke Eisenpfähle, die man sicher als Reste einer Pfahlbautenanordnung anzu sehen hat. Auch andere interessante Funde hat man dort schon gemacht.

† Meiningen, 21. Mai. Der Oberkirchenrat hat die Pfarrämter des Herzogtums Meiningen angewiesen, am 5. Sonntag nach Trinitatis in angemessener Weise des auf den 10. Juli d. J. fallenden 400. Geburtstag des Reformators Johannes Calvin zu gedenken.

† **Vernburg, 22. Mai.** Hier verschied am Himmelfahrtstage früh Herr Kaufmann Karl Schotte, alleiniger Inhaber der Firma Pfausch u. Schotte. Der Verstorbene hat leider nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Er war zu Göttingen a. S. geboren und bereits in jungen Jahren für den entschiedenen Liberalismus in Merseburg tätig. Nachdem er 1883 nach Vernburg übergesiedelt war, begründete er mit seinem längst verstorbenen, der kräftigen Partei gleichfalls angehörenden Freunde Karl Pfausch die oben genannte Firma. Auch in Vernburg beteiligte er sich lebhaft an der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten. Schottes Fremde schätzten insbesondere seine Charakterfestigkeit, seine Energie und Verlässlichkeit auch in schwerer Zeit. Der Wahlverein in Vernburg hat mit dem frühen Hinscheiden dieses treuen Mannes einen herben Verlust erlitten. Auch in Merseburg dürfte der Verstorbene noch vielfach Freunde und Bekannte haben.

† **Hörsing, 21. Mai.** Der Fleischergehilfe Heiland von hier, der in Naumburg seiner Militärpflicht genügt, litt seit geraumer Zeit an einer mit Schmerzen verbundenen Wunde (Hühnerauge) am Fuß. Er fragte die Wunde selbst aus. Nach und nach mag Entzündung der Stelle, die durch Strickwunde und Sichel geschädigt war, entstanden sein, die schließlich zur Blutvergiftung führte. Heiland liegt jetzt sterbend krank im Lazarett darnieder.

† **Vom Hüringer Walde, 22. Mai.** Auf der Straße von Sättelstädt nach Kälberfeld wurde der Lehrer Klau aus Kälberfeld nebst Frau und Tochter von dem Auto mobil eines Fabrikanten aus Waltershausen überfahren, wobei besonders die Tochter des Verkehrs nicht unerhebliche Quetschungen erlitt.

† **Leipzig, 21. Mai.** Der Schriftsteller Dr. jur. Arthur Weisner, der in der Erpreßkassafäre Untersuchungen auf eigene Faust vorgenommen hatte, ist verhaftet worden. Er hat allerlei kunstfälligen Versuche, um zu beweisen, daß der verhaftete Fabrikdirektor Wagner unbeteiligt sei an der Befahrung, daß eine hiesige Familie Fritsch in der Erpreßerei und Friedrichschen Vorstandangelegenheit verwickelt sei. Weisner hatte für seine Versuche 5000 Mark von Wagner bekommen.

† **Blauen, 21. Mai.** Ein furchtbares Familien drama ereignete sich heute nachmittag in der Wohnung des Bürgerlichlebrers Johannes Höra. Wahrscheinlich infolge nervöser Überreizung zog Höra plötzlich einen geladenen Revolver und gab auf seine Frau und seine Schwiegermutter mehrere Schüsse ab. Eine Kugel tötete die Schwiegermutter sofort, während der Frau ein Auge zertrümmert wurde. Der Lehrer richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich sehr schwer. In diesem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht. Das Vorkommen erregt hier großes Aufsehen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1909.

** Der heutige Sonntag ist ein Geschäftstags-sonntag. Die Verkaufsstellen dürfen bis abends 7 Uhr offen gehalten werden.

** Einen schweren Verlust erlitt hier die Frau verw. Engelmann, deren Sohn und Stiege kürzlich schnell und unerwartet starb. Dieser lag in Vorgau beim 72. Infanterie Regiment seiner Dienstpflicht ob, wo er vor einigen Tagen an einer Blutvergiftung erkrankte, infolgedessen nach kurzen Schmerzenslagen der Tod eintrat. Unter allgemeiner Beteiligung wurde der bei Vorgesetzten und Kameraden beliebte Soldat am Mittwoch in Vorgau beerdigt. Aufrichtiges Mitgefühl wird hier der bedauernswerten Mutter entgegengebracht, die in dem Sohne ihre Stütze und ihren Verleger verloren hat.

** Auf rassistere Art wurde ein hiesiger Fahrradhändler vor einigen Tagen um ein Fahrrad bestohlen. Ein junger, gut gekleideter Mann, der angeblich in einem hiesigen Geschäft angestellt zu sein, kam zu ihm und wollte zu einer Begabungsfahrt für einige Stunden ein Rad geliehen haben. Der Händler stellte ihm auch ein solches zur Verfügung und holte, da der junge Mann keine Hofen spangen hatte, ein Paar aus einem Nebenraum. Diesen Moment benutzte er, um sich aus den vorhandenen Fahrradern stiefel er fast neuz anzuziehen und damit schnellstens zu verschwinden. Der Händler aber hatte das Nachsehen, denn es gelang ihm nicht, den Dieb einzulohnen. Auch die Angabe, er sei in einem hiesigen Geschäft angestellt, beruhte auf Schwindel. Das gestohlene Rad ist eine „Panta“ Marke. Die Dieblichen nach dem Fahrrad diebstahl sind im Gange.

** Bei herrlichen Frühlingswetter konnte der Männer-Turnverein seine diesjährige große Frühjahrs turnfahrt durchführen. Am Mittwoch mittag fuhren die Turnfahrer hier ab und kamen kurz nach 5 Uhr in Reinhardtstrum an. Von hier aus begann die prächtige Wanderung über die Höhen von Friedrichsroda, durch herrlichen Buchenwald nach

Tabarz, wo die erste kurze Rast gehalten wurde, um gestärkt durch den Sauchgrund, über den Dorfstein auf dem steilsten Wege den Jäfersberg zu erreichen. Gegen 9 Uhr trafen die Turner dort ein und fanden sich bald, nachdem man die Quartiere aufgesucht hatte, wieder zu einer gemüthlichen Abendtafel zusammen, die allerdings nicht lange ausgedehnt wurde, denn die Nacht war kurz. Am Donnerstag früh 1/4 Uhr erkündete schon die Glocke, die die Turnerschaft zur Beobachtung des Sonnenaufganges rief. Es währte auch nicht lange, so saßen sämtliche Teilnehmer beim Morgenlaffe zusammen. Der tief eingewurzelte Turnergeist zeigte sich auch hier auf der Bergeshöhe, wo die 35 Turner auf der Terrasse des Hotels einige Gruppen Freiübungen ausführten, dann zu Vieren einschwenkten und unter dem Marschlied „Turner auf zum Streite“ unter Befallsbezeugungen und Bravorufen der Bergbewohner ihre Wanderung fortsetzten. Nun ging es bei prächtigem Sonnenschein den alten Rennsteig entlang nach dem Drei-Rennenstein und nach Ausha, wo man mit Sang und Klang einzog und die wohlverdiente Frühstücksrast hielt. Von hier aus führte der Weg über den Wachsstein, den Hirschstein zur Hohensonne mit dem herrlichen Wartburgblick, durch das Annahthal, die Drachenschlucht, hinauf zur Wartburg, die man eingehend besichtigte. Abends 7 Uhr verließ die Turnerschaft Eisenach und traf wohlbehalten in Merseburg wieder ein. Jedem Teilnehmer wird diese Fahrt eine liebe Erinnerung bleiben.

** Kunstausstellung im Schlossgarten-Salon. Die eingegangene, besonders schöne 46. Monatsserie des Thüringer Künstlervereins bildender Künstler in Weimar enthält vorwiegend Gemälde des zurzeit in Amerika weilenden Malers Walter Weisk in Lindenau und des 1905 in Rom verstorbenen Malers Fritz Brandt. Letzterer führt uns in seinen „Mailonne“, „Herbstabend“, „Vorfrühling“, „Waldwiese“, „Sommer Frühlingstag“ usw. landschaftliche Motive vor, während letzterer hervorragende Aquellaturen in landschaftlicher Umgebung zu seinen imposanten Gemälden gewählt hat. Wir können die Besichtigung dieser Serie besonders empfehlen.

** Fußballspiel. Sonntag den 23. Mai werden sich die beiden I. Mannschaften der hiesigen Fußballvereine „Hohenzollern“ und „Preußen“ auf dem großen Exerzierplatz gegenüberstehen, um sich ein Freundschaftsspiel zu liefern. Die II. Mannschaft der „Preußen“ wird sich mit der II. Mannschaft der hiesigen „Fußball-Vereinigung“ im friedlichen Wettkampfe messen. Die Spiele beginnen um 5 resp. um 3 Uhr.

** Ein Plakonzert, ausgeführt vom hiesigen Stadtdirektor, ist für Sonntag vormittag, von 11 1/2 Uhr ab, auf dem Altenburger Damme vorgesehen. Hierzu ist folgende Spielfolge festgesetzt: 1. Vorhänger Marsch v. Ganne. 2. Fest Ouverture v. Vorging. 3. Erinnerung an Wagners „Lambäuber“ v. Damm. 4. Papagenos Zauberflöten v. Schmidt-Weida. 5. Zimmer oder Nimmer. Walzer v. Waldteufel. 6. Nibelungen-Marsch v. Walter.

** Der Zirkus Henry, der von Leipzig (Kristallpalast) kommend, zurzeit in Halle a. S. am Kopsplatz unter einstimmigen Lob der Presse vor ausverkauften Häusern gastiert, trifft auf den Durchreise nach München am Donnerstag den 27. Mai, 7 Uhr, mittels zweier eignen, aus 86 Kassen bestehenden Sonderzüge hier ein, um am selben Tage, 8 Uhr abends, sein auf nur zwei Tage bemessenes Gastspiel auf dem Mulandisplatz zu eröffnen. Der Zirkus verfügt über einen Marstall von 105 Pferden, die von Direktor Henry einzeln und in Gruppen bis zu 75 Stück vorgeführt werden. Ferner: 4 großartig dressierte Elefanten, 10 Seelöwen, der Gipfel der Dressur, und andere Tierpezialitäten; ein artifizielles erstrahlendes Künstlerensemble, annähernd 200 Personen, nur wirkliche Kunstpezialitäten. Die Einrichtung des Wandzirkus ist die komfortabelste, die man sich denken kann. Der Zirkus Henry ist das größte Unternehmen, das bisher hier gesehen wurde, und darf mit anderen Unternehmen seines Genres nicht verwechselt werden. In Anbetracht der schon am Anfang eines jeden Reisejahres festgelegten Neiseitur besteht der Zirkus nicht länger hier wie angelegt.

** Vereins- und Vergnügungschronik. Anturen auf den Sommerunspalten haben Sonntag den 14. einen Turnverein und der Turnverein „Mothstein“. — Familien-Unterhaltungskonzerte sind in der Finkenburg, Reichskrone und im Schützenhaus. — Die Gumpert-Loge, Burgwart“ feiert im Vellene ihre Stiftungsfest. — Ein Vergnügen hält der Geschirrführer-Verein im Thüringer Hof ab. — Ausflüge unternimmt der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ nach Weischau (Kasselhause), der Wandtourklub nach Schlopau (Gasthof deutscher Kaiser) und der Schießklub Merseburg nach Weischau (Schmidts Gasthof). — Ballmusik ist im Augusten, in Köpchen, Neipisch, Köpchen, Köpchen und Cröllwitz.

** Weitere Lokalnachrichten befinden sich auf der 3. Beilage dieser Nummer.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.
§ **Lennewitz, 22. Mai.** Der hiesige Gasthof ist dieser Tage an einen Herrn Ueberhardt aus Merseburg veräußert worden, der den Betrieb am 1. Juni d. S. übernehmen wird.

y. **Großhagna, 20. Mai.** Ein polnischer Arbeiter von der hiesigen Grube „Abeiland“ wurde in der Nacht zum Freitag in der Nähe des Dorfes von einer Kette von ca. 15 Arbeitern überfallen und demmaßen zuerichtet, daß er eine ziemliche Anzahl gefährlicher Stiche in Kopf und Oberarm erhielt. Nachdem man ihm in der Kantine der Grube einen Notverband angelegt hatte, wurde er nach dem Bergmannskroß bei Halle überführt. Welche Gründe dem rohen Überfall zugrunde liegen, konnte noch nicht festgestellt werden, doch scheint die Sache mit falschem Kartenpiel zusammen zu hängen.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 23. Mai bis 1. Juni 1909.

Kreuz-Theater. (Anfang 1/8 Uhr.) Sonntag: „Salome“. — Montag: „Das Tal des Lebens“. — Dienstag: „Der Vagabond von Bagdad“, hierauf „Dorothea“. — Mittwoch: „Comtesse Gaudet“. — Donnerstag: „Lambäuber“. — Freitag: „Der Widerspenstigen Zähmung“. — Sonnabend: „Lohengrin“. — Sonntag: „Die Fledermaus“. — Montag: „Teufel und Jolde“. — Dienstag: „Garmen“.

Altes Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Mithelberg“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Die Dollarpinzessin“. — Montag: „Der tapfere Soldat“. — Dienstag: „Die Welt in der man sich langweilt“. — Mittwoch: „Johann der Zweite“. — Donnerstag (Anfang 1/8 Uhr): „Mein Knecht“. — Freitag: „Don Quixote“. — Sonnabend: „Geschlossen“. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Ein Walzertraum“. Abends 8 Uhr: „Die Dollarpinzessin“. — Montag nachmittag 3 Uhr: „Die lustige Witwe“. Abends 7 1/2 Uhr: „Johann der Zweite“. Dienstag: „Der Kaffeebinder“.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 23. Mai 1809, ist der preussische General von Kirchbäum geboren, der im letzten deutsch-französischen Kriege sich rühmlich ausgezeichnet hat. Er kommandierte das V. Armeekorps und hatte die Schlachten bei Weissenburg, Wörth und Sedan mit erfolgreichem. Ferner tat er sich bei der Belagerung von Paris hervor, wo er den ersten anfall der Pariser am 19. Januar 1871 gründete. Nach dem Frieden war er kommandierender General des 5. Armeekorps in Posen.

Wetterwarte.

23. Mai: Teilweise heiter, vielfach wolfig, Gewitterregen, warm. — 24. Mai: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühl, keine Niederschläge von Bedeutung oder völlig trocken.

Gerichtsverhandlungen.

— Gegen Fahrlässigkeit der Automobilführer gegen die Gerichte mit unmaßstäblicher Strenge vor. So hat kürzlich das Reichsgericht entschieden, daß das Warnungszeichen, mit dem der Führer die Passanten auf das Herannahen eines Motorwagens aufmerksam macht, allein nicht genügt, der Führer muß alles tun, um Unfälle zu verhüten, d. h. langsam fahren und, wenn nötig, anhalten. Wegen fahrlässiger Führung wurde ein Motorführer zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Überfahrene übertrug das Warnungszeichen und blieb plötzlich vor dem Automobil stehen, das sich mit einer Geschwindigkeit von 12 Kilometer in der Stunde fortbewegte. Das Reichsgericht begründete nach der „Verkehrssitte“. Was das Urteil u. a. damit, daß auf ein plötzliches Erlebenleben der Fußgänger durch Motorführer gefaßt sein und darauf seine besondere Aufmerksamkeit richten müsse.

— Verurteilte Milchpantzer. Von der Strafammer in Wachen wurden dieser Tage einige Bauerleute, denen durch umfangreiche Zeugenvernehmungen nachgewiesen wurde, daß sie seit Jahren mit 20 bis 25 Proc. Wasser verfällichte Milch unter die Leute brachten, empfindlich bestraft. Der Gemann, der nicht einmal als der Hauptfahrlässige, sondern nur als vorgelagerter Teilnehmer an dem Verbrechen, wurde gleich verurteilt, bis die Strafe hinterlegt ist. Gegen die Ehefrau, die wegen Erstarbung nicht ersätener war, erging gleichfalls ein Haftbefehl.

Vermischtes.

* (Unglücksfälle bei militärischen Übungen.) Bei Fort Sennelager der Stellung Weg explodierte ein Geschöß, wobei ein Feldwebel und ein Pionier schwer verletzt wurden. — In der Woburg ging eine Wassermine vorzeitig los, wodurch zwei Pionier ereverletzt wurden.

* (Erfolgreiche Zustände in Wägen der Wurfmaschinen.) Durch fast ungläubliche Unsauberkeit in der Geschäftsführung haben zwei Wurfmaschinen in Wägen die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt. Infolge einer Anzeiger der Festsetzungen wurden die Wägen und Arbeiterräume der beiden Wägen gereinigt und den dortigen Wägen Arbeiter entnommen. Es wurde nicht nur verdorbene und Befehllos für die Wurfmaschine, sondern das Befehlsetz wimmelte von Wärmern. Die beiden Wägen wurden in Haft genommen.

* (Eine in Brand gefetzte Brücke.) Freitag nachmittag entsand auf der im Bau begriffenen Dombaufläche in Köln ein Brand, herbeigeführt durch Zünden eines vorüberfahrenden Dampfes oder der Eisenbahn, der den Bodenbelag der Straßenbrücke in Brand setzte. Die sämtlichen Feuerwehren der Stadt rückten sofort aus und besetzten weitere Gesfahr.

* (Unter Mordverdacht verhaftet.) In Breslau wurden der Wirtschaftsbefizler Ludwig Praybilla und dessen Sohn, Fabrikarbeiter August Praybilla, beide aus Panitzsch bei Weischau, verhaftet. Sie waren beschuldigt, den 29jährigen Stiefsohn des Ludwig Praybilla Nikodem Matzarsky, der seit drei

Wunden verschonnd ist, erachtet zu haben. Da man glaubte, daß die Leiche irgendwo im Felde vergraben wurde, wurde das ganze Terrain mit Hilfe von Polizeihunden abgelaufen. Man fand auch die Leiche, der der Kopf und die Beine fehlten, in einer Sandgrube. Ein Schwaiger und zwei Entel des Stiefvaters wurden ebenfalls verhaftet.

*** (Schmeres Bootsunfall.)** Bei der Pfarrer Fähr in Hamburg kenterte ein belagtes Boot. Der Gesäßstreichende Pinne ist ertrunken, ebenso der Schiffer Droböcker, der ihn retten wollte.

*** (Verdurft.)** Einen belagerten Besatz ist ein junger Berliner, der Bahngelübte Schreiber, in Sicht gebracht zum Essen geblieben. Er wurde am 19. April auf der Tierschläuche verurteilt aufgefunden. Der seit dem 4. April Vermittelt, der bei der Bohrlöcher arbeitete, die zwischen Aus und Schafstuppe, etwa 10 Kilometer vom Bahngelübte, nach Wasser bohrte, dürfte sich beim Aufsuchen seiner Arbeitsstätte verirrt haben und dabei umgekommen sein. Seine Identität wurde durch eine neben ihm liegende Briefkarte, in der sich außer 2-0 M. mehrere Briefe seiner in Berlin wohnenden Eltern befanden, festgestellt.

*** (Der Mauthausenfall auf dem Geldbrücksträger Eulenburg),** der am 2. April in Berlin verurteilt wurde, ist allen Umständen nach seiner Aufklärung nahe. Ein im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindlicher Schneider Emil Dreßler hat sich selbst begnadigt, auf Veranlassung eines hiesigen Landungsheeres Kapler, der in der Fruchtstraße ein Zweiggeschäft einer Butterhandlung leitete, den 1. April verurteilt zu haben.

*** (Zehn Pioniere verhaftet.)** Bei Fundgraben in Wautern (Niederösterreich) wurden durch ein fahrendes Eisenbahnfahrzeug zehn Pioniere verhaftet. Ein Wauterner blieb tot am Platz, ein zweiter erlitt schwere Verletzungen, das er während des Transports in das Krankenhaus verstarb; zwei andere Pioniere sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft ist.

*** (Großer Waldbrand.)** Ein großer, durch unvorsichtige Spaziergänger verursachter Waldbrand hat in Schwanenbusch bei Nürnberg 40 Hektar im Werte von 300 000 Mark zerstört. Aus Nürnberg erfuhr die Feuerwehr von München und Zentrale waren zur Dämpfung des Brandes herbeigeeilt.

*** (Landung deutscher Ballons in Frankreich.)** Um den Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, welche die Landung deutscher Ballons in Frankreich veranlassen, hat der „Niederösterreichische Verein für Luftschiffahrt“ seinen Führern derartige Landungen verboten. Zumindesten weiß die strengste Strafe, die einen Führer treffen kann, nämlich die Entziehung der Führerqualifikation bis auf weiteres, wenigstens aber auf 6 Monate. Coburn hat vor betreffende Führer die dadurch entstehenden Kosten selbst zu tragen.

*** (Ein amerikanisches Räuberstück.)** Im Staate Washington überfiel eine schweißgigige Räuberbande einen Nachschlüsselzug, erbeuteten das Lokomotivpersonal, töteten das Besatzungsmitglied der Personenzüge ab und führten dann davon. Die Räuber erbeuteten viele Wertgegenstände und über 20 000 Dollar in bar. Die verlassenen Personenzüge jagte dann auf den abschließigen Gelände auf den in Fahrt befindlichen Personenzug. Es fand ein furchtbarer Zusammenstoß statt, bei dem 12 Personen schwer verletzt wurden.

*** (Der Sturz auf der Lokomotive.)** Ein Matrose der amerikanischen Marine hat eine abenteuerliche Reise auf einer Lokomotive unternommen. Er befand sich in New Brunswick bei New York auf Urlaub und wollte seine

Brant in Trenton, einer etwa 80 Kilometer entfernten Stadt, besuchen hatte, wo das bei Matrosen zum ersten vorkommt, seine Barock bereits in alkoholischen Getränken angelegt. Als der Schnellzug an der Station hielt, kam der fähige Semann auf den guten Gedanken, sich auf den Rücken der Lokomotive zu schwingen, wo er ruhig Platz nahm. Der Lokomotivführer bemerkte den fahrenden Matrose erst, als der Zug wieder im Gange war und schickte sich an, zu bremsen. Der Matrose rief ihm jedoch zu, er werde sich von seinem Dampfstoß halten, falls der Zug anhalte, und da der Lokomotivführer sein Gewissen nicht beschweren wollte, fuhr er weiter. Im stillen freute er sich wohl über den Matrose, der die Mühe schenkte und lustige Reden lang. Ueber führte das Vorkommnis nicht an das Gemütsche Ziel, bei der Ankunft in Trenton wurde der biedere Semann nämlich von der gestillten Polizei auf zehn Tage in sicheren Gewahrsam gesteckt, und die Brant, um dazwischen zu kommen, besaß er nicht zu sehen.

*** (Soldatenfeldmorde in München.)** In den letzten Wochen haben sich in München drei Soldaten, ein Kadett, ein Infanterist und ein Pionier nacheinander das Leben genommen. In zwei von diesen Fällen ist eine besondere Untersuchung im Gange, weil die Leute vor ihrem Tode über unerträglich schlechte Behandlung geklagt haben.

*** (Explosion.)** Kiel, 19. Mai. Bei Herstellung von Branden in einem Nebenbühnen der Torpedoinspktion in Dierhornboof erfolgte gestern nachmittags verunfallt durch Reibung von Sprengstoffen, eine Explosion. Der leitende Pionier Dr. Keller wurde leicht, die Arbeiter Feger und Helbig sehr schwer verletzt. Der letztgenannte ist in Gefahr, das Augenlicht zu verlieren. Der dreizehnte Schuppen wurde von Marinemannschaften niedergebissen und das Feuer gelöscht, bevor es sich weiter ausbreiten konnte.

*** (Ein Eiferstückdrama)** ereignete sich Freitag früh am Bantenerweg in München. Die Frau des Laboratoriumsarbeiters Schneider verlegte während eines Streites ihre beiden vier- und sechsährigen Kinder und darauf ihren Mann durch Messerhieb schwer. Hierauf tötete Schneider seine Ehefrau durch einen Stich ins Herz.

*** (Der neueste Scheidungsgrund.)** Aus New York wird berichtet: Eine amerikanische Scheidungsgefährtin beschließt jetzt die Gerichte, Mrs. Viktor Johnson hat die Scheidungsfrage gegen ihren Gatten eingeleitet. Sie hat nur wenige Wochen das Glück der Ehe genossen, aber in dieser Zeit feldsame Erfahrungen gemacht. Am Tage nach der Heirat überredete sie ihr Gemahl mit der unermittelten fotografischen Erklärung: „Die Hausarbeit verdirbt ich.“ Eine Woche lang lebten sie zusammen; während dieser Zeit behandelte der Gemahl darauf, den Tee zu fochen, das Mittagessen zu kochen, das Geschirre zu spülen und die Zimmer zu kehren. Die junge Gattin hatte nur an den Frühstückstischen auszufragen, daß sie nicht so belegt wären, wie sie es von Hause aus gewohnt war. Als sie eines Morgens früher aufstand und selbst das Frühstück bereite, war der Gemahl aus tiefer Gefährlichkeit und vermehrte sich energisch gegen diesen Eingriff in seine häuslichen Pflichten. Es kam zu einer tiefen Verstimmung und Mrs. Johnson lehnte zu ihrer Mutter zurück. Einige Tage später fand eine Aussöhnung statt. Aber bald entstanden neue Meinungsverschiedenheiten über die Frage, wer das Kochen übernehmen solle. Eine Verabredung war nicht zu erzielen, die beiden Gatten trennten sich, und nun hat die Frau die Scheidungsfrage wegen böswilliger Verletzung erhoben. Mrs. Johnson ersucht darauf, sich zu rechtfertigen und sucht wahrscheinlich im stillen nach einer

neuen Lebensgefährtin, die bereit ist, ihm ihre Pflichten zu überlassen und die Speisen zu genießen, die Dr. Johnsons Kochkunst hervorbringt.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 22. Mai. Zur Teilnahme an der Kieler Woche werden die Marineattachés von England, Rußland, Frankreich, Nordamerika und Japan erwartet.

Hamburg, 22. Mai. Der Lordmayor und die Mitglieder der Magistrat von Manchester und Salford trafen bei herrlichem Wetter gestern Abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die englischen Gäste, welche der deutsche Konful in Manchester, Schlagintweit, begleitet, fuhren in Automobilen in ihre Hotels.

Wien, 22. Mai. Kaiser Franz Josef hat gestern dem Prinzenregenten Luitpold von Bayern, der Prinzessin Dorothea von Bayern, der Erzherzogin Adelgunde und der Herzogin von Modena einen Besuch abgestattet.

London, 22. Mai. Die großbritannische Regierung beschloß, vier weitere Dreadnoughts vor Ablauf des gegenwärtigen Amtsjahres auf Stapel zu legen.

Paris, 22. Mai. Die Regierung teilte gestern Abend offiziell mit, daß die Streikbewegung auf der ganzen Linie zum Stillstand gekommen ist. Man erwartet, daß eine etwa noch folgende Migration gar keinen Erfolg haben werde. Gegen den Kapitän Patau machten gestern die Erdbarbeiter energisch Front. Er konnte sich nur mit Mühe vor Mißhandlungen schützen.

Paris, 21. Mai. In einer von dreihundert Postbeamten besetzten Versammlung wurde gestern ein Antrag angenommen, der den Arbeitern, die als Solidarität in den Streit getreten sind, den Dank der Postbeamten ausdrückt. Dieser Beschluß der Postbeamten bedeutet das Ende des Streiks. Wenigstens die angenommene Tagesordnung dies nicht ausdrücklich besagt, werden die noch nicht gemarkierten Postbeamten sämtlich heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Reklameteil.

FORMANT

Wirksame Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle; bestes Abwehrmittel gegen Ansteckungsgefahr

Durch Nahrungsmittel nicht ersetzbar. In P. A. M. 1, 70 erteilt.

BAUER & Cie., Berlin SW. 4.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.
Freitag Abend 1/20 Uhr verschied nach hartem, schwerem Krankenlager mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Bräutigam, Schwager und Onkel, der Wobellstischer

Gustav Korge
in seinem 25. Lebensjahre, was hierdurch Schmerz erfüllt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 1/20 Uhr vom hiesigen Friedhofe aus statt

Dankagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten sowie seinen Mitbewerbern und allen denen, die bei vielen Kranzbesuchen und das Gedenken zur letzten Ruhestätte unsere tiefgefühltesten Dank. Besonders Dank dem Herrn

Friederike Becker nebst Anverwandten

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim so frühen Hinscheiden meiner lieben unerschütterlichen Frau

Emma Reichel
sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Angust Reichel
nebst trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 21. Mai 1909.

Der Bedarf an Fleischwaren für die Garnison Merseburg vom 1. Juli bis 31. Dezember 1909 soll

Mittwoch den 2. Juni d. J.
vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung Zimmer 88 im Stadegebäude der Infanterie-Kaserne, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verdingen werden.

Vorfrüchtliche Angebote werden bis zu genanntem Zeitpunkt entgegen genommen.

Intendantur 4. Armee Korps.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer treuen Mutter, sagt

herzlichen Dank
im Namen der Familie:

Friedrich Kaestner
Lehrer emer.

Halle a. S., 19. Mai 1909.

Auktion.
Mittwoch den 26. d. M.,
von vormittags 9 Uhr an,

werde ich im Restaurant „Zur guten Dinst.“, Saalstraße 14,

1 Küchenschrank, 1 Gipsstuhlhül, 1/2 Dutzend Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Plumentisch, 1 Polsterstuhl, 2 Hängelampen, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Teppich, Porzellan, 1 Nachttisch, 1 Kinderstühlchen, Bilder, drei Hüter, Betten, 1 Gummikissen, Kleidungsstücke und dergl. mehr;

ferner:
20 Stück nicht gebrauchte Waschanzüge inkl. Hosen für Knaben

öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.

Merseburg, den 21. Mai 1909.

Fried. M. Kunth

Wegzugshalber ist die Wohnung

Karlstr. 36 I

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, Innenloft, Badezimmer und elektr. Lichtanlage, per sofort preiswert zu vermieten. Näheres daselbst. Besichtigung von 12 bis 3 Uhr.

Ein schöner Landgasthof
mit Garten bei 5000 Mark Verpachtung sofort zu verkaufen. Offerten an **Alb. Franke**, Merseburg, Friedrichstraße 24, erbeten.

Landgasthof-Verkauf.
Nähe Halle, gr. Verkehrsstr. O. an 4 Str. beleg., Saal, Kegelbahn, herrl. Garten mit Lauben etc. 6. 5000 Mk. Anz. Näheres u. **Fr. 30 A. Ritter**, Halle a. S. Steinweg.

Eine Gutspachtung
von circa 5-600 Morgen sofort zu pachten gesucht. Offerten an **Alb. Franke**, Merseburg, Friedrichstraße 24, erbeten.

Ein kleiner Garten
in der Gegend der Gutenbergr. wird zu pachten gesucht. Offerten unter „Garten“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein altes, noch brauchbares

Arbeitspferd
steht zu verkaufen

Gasthof Lügendorf.

Ein Wohnhaus
Nähe der Stadt, mit 1 Morgen großen Garten, passend für Gärtner, sofort durch mich bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch

Alb. Franke, Friedrichstraße 24.

Wohnhaus.
Kleines oder mittleres Wohnhaus mit Schlafz., Sof., event. etwas Garten, zu kaufen gesucht. Off. Offerten mit Preis unter „Wohnhaus“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Gut
mit 60 Morgen Land, guten Gebäuden, im Kreise Merseburg gelegen, sofort durch mich zu verkaufen.

Alb. Franke, Merseburg, Friedrichstraße 24.

1 Gartenjagd sucht zu kaufen. Off. erbittet

Gottschalk, Markt 19.



C. L. Zimmermann, Burgstraße.
Ein b. Landwein eingef. Herr übertr u. f. hies. Bezirk b. 125 firm u. hoch. Frau s. Füllverteilung. b. rühr. Arbeit Lebensstellung. Off. u. „Garten“ an Rud. Mosse, Halle a. S., Markt 1000. Günstig, erf. ford.

✕ Michel ✕

Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.

Ausschließlich für Merseburg und Umgegend
Paul Göhlsch, Neumarkt 39. Fernspr. 309.



Durch Erweiterungsbau meines

Kinder- u. Sportwagen-

Lagers bin ich in der Lage, meinen wertvollen Kunden eine Auswahl zu bieten, wie sie am liebsten Plage einlag dastehen. Meine Preise werden Sie in Erfahrung versehen.

Ich offeriere:

Sportwagen von Mk. 4,65 an, Bohrhorchhinderwagen v. 18 Mk. an, Holzkarrenwagen mit Gummirädern, Vorderradglocke und Bremse von 32 Mk. an.

Besichtigen Sie mein Lager, das größte am Plage, und lassen Sie sich meine Neuheiten vorführen.

Emil Pursche, Merseburg, Neumarkt 14.
 Niederlage Naethers Fabrikate.

Zu sehr billigen Preisen

empfehle

in grosser Auswahl

Damen- und Kinderhüte, Handschuhe, Gürtel, Strümpfe,

Damen- und Kinderwäsche, Jupons,

Schürzen, Korsetts, Kinderleibchen,

Krawatten, Hosenträger,

Socken, bunte Oberhemden, Kragen,

Manschetten etc.,

weisse und bunte Waschstoffe für Blusen und Kleider,

Gardinen, Vitragen etc.

G. Brandt,

Gotthardstrasse 25.

Strombad.

Die Eröffnung meiner auf das Beste eingerichteten

Schwimm- und Badeanstalten

für Damen sowie für Herren mache ich hiermit bekannt.

Anmeldungen zum Schwimmunterricht nimmt entgegen sowie um fleißige Benutzung bittet

Robert Sternberg.

Wollen Sie auf Anzahlung kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

Robert Blumenreich
 Halle a S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III

Sie erhalten dort alles auf Kredit auch nach auswärts unter d. leichtesten Zahlungsbedingungen:

Möbel, Anzüge, Kinderwagen, Teppiche, Paletots, Federbetten, Gardinen, Kostümröcke, Blusen, Jacketts, Kleiderstoffe, Wäsche, Tischdecken, Schuhe, Stiefel etc.

Auf Abzahlung. Auf Abzahlung. Möbel.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Schöner, Merseburg.



Allgemeiner Turnverein.

Samstag den 23. Mai 1909, von nachmittags 3 1/2 Uhr an,

Anturnen

im Bürgergarten (Neues Schützenhaus). Abends von 8 Uhr an Zanzelt dabeist. Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzlich eingeladen.

Die Turnstunden finden von jetzt ab regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend, während der Sommermonate im Bürgergarten, von 8 1/2 Uhr abends ab, statt und werden dort Anmeldungen entgegengenommen. Der Vorstand.

Bitte probieren Sie

meine ganz vorzüglichen

Auswurf - Zigarren.

Duett-Ausschuss	10 Stück	40 Pf.
7 Pf. Sanssouci-Ausschuss	10 Stück	50 „
8 „ Docks-Ausschuss	10 Stück	60 „
10 Pf. Habanna-Ausschuss	10 Stück	65 „
10 „ Superba-Ausschuss	10 Stück	70 „
10 „ Esmaraldos-Ausschuss	10 Stück	75 „

Albert Dietzold, Dom 1.

Zigarren- und Zigaretten-Import.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wiegands Aesculap-Blutreinigungstee.

Frühlingskräuter zur Auffrischung des Blutes und zur Reinigung der Säfte, à P. 1 Mark. Depot: Stadt-Apotheke Merseburg

Bei Gicht, Hämorrhoidal- und Gelenkleiden, Kopfschmerz.

Bestand: Flor. cyan. caland aa 10, Sassafras Test. tabar. Fol. Sennae. millefol. Jugl. Jaceae aa 30.



Maxprekziteine



vorzüglichster Heiltraft, sind vorräthig.

Grube „Pauline“ bei Dörstewitz.

Grosser Massenverkauf

wegen vorzunehmenden Bauarbeiten in

Emaillé - Kochgeschirr

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schmalstr. 2. Ecke an der Geisel.

H. Becher.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Günther Liebmann,

Burgstrasse 9 Merseburg. Telephon 360.

elektr. Licht- und Kraftübertragungen, Telephon-, Klingel- und Blyableiter, Anlagen.

Lager in Glüh-, Zantal- und Kernstrampen.

Große Billard-Auktion.

Am Donnerstag den 27. d. M., vormittags 11 Uhr,

werde ich im Grundstück Halleischerstrasse 21 wegen Aufgabe der Räume

ca. 10 Stück gebrauchte französische Billards inkl. Queues

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 18. Mai 1909.

Fried. M. Kunth.



Adler-, Diamant- und Brennabor-Fahrräder
 in allen Preislagen sowie
Phönix-Nähmaschinen, Johns Dampf-Waschmaschinen, Wäschemangeln bis zu 6 Meter Auszug, bestes Fabrikat, Buttermaschinen und Wringmaschinen
 empfiehlt
Gustav Schwendler,
 Merseburg, Karlstraße.

Sämtliche Neuheiten in
Herren-, Knaben- und Säuglings-Anzügen, Hosen, Westen und einzelne Jacketts
 sind in überraschender Auswahl am Lager.
Arbeiter-Garderobe
 jeder Art und dauerhaft.
 Leichte Sommer-Hosen und -Joppen
 in Roben und Wafstoff empfiehlt zu kostengünstigen billigen Preisen
M. Pakulla, Merseburg,
 Rossmarkt 9.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Garten- u. Balkon-Möbel
 empfehlen in reichhaltiger Auswahl, in nur erstklassigem Fabrikat
Gebr. Seibicke.
 Friedhofs-Bänke a Stück 4,00 Mark.

Aufsehen erregend billig
 sind die
 Sommerhandschuhe, Gürtel, Rüschen, Deckelmützen, Häubchen, Mützen, Stickerei-hüte, Washhüte
 bei
B. Pulvermacher, kl. Ritterstr. 12.

Von Sonntag den 23. d. M. ab stehen wieder **große Transporte** bester hochtragender u. frischmelkender
Kühe u. Kalben
 (Ostfriesen- und Simmentaler Rasse),
 bei uns preiswert zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels a. S. Telephon 57.

Seit Jahrzehnten sind
ADLER
 für Herren, Damen und Kinder. Unübertroffen in Qualität und Ausführung.
 Vertreter: **Gustav Schwendler, Merseburg, Karlstraße.**

Warmbad
 bei Wolkenstein
 Saiton: Mai-September.
 S. a. Station: - Reipolitz-Warmbad, Sächsisches Erzgebirge, Badens mit Zehlfuß. Warmbad bei Wolkenstein. - Bade- und Kurort in gesünder, reizvoller Gegend, 450 m Meereshöhe. Radischele, 200 C warme Bäder und Zentr. Quelle gegen Rheumatisches, Gicht und Nervenschmerzen, Darm-, Nieren- und Blasenkrankheiten. Silber oder Zinn, Muffel-, Salzwasser. - Gerichte und Wärmens. - Bäderzeit Dr. med. Walter Glöck. Badesektion Warmbad bei Wolkenstein.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg. General-Versammlung
 Freitag den 28. Mai 1909
 abends 8 1/2 Uhr
 im „Herzog Christian“.

- Tages-Ordnung.
 1. Bericht der Rechnungserevisoren.
 2. Beschlusseffassung über die Abnahme der Jahresrechnung.
 3. Erlassung des Vorstands.
 4. Beschlußfassung über eine Beihilfe zur Tuberkulose-Fürsorgestelle.
 5. Antrag betr. Einführung von Sterbegeld für Ehefrauen und Kinder der Kassenglieder.
 6. Antrag auf Abänderung des § 43 des Statuts.
 7. Antrag auf Anschließung an den Verband der Krankenkassen im Bezirk der Landes-Vericherungssankat Sachsen-Anhalt.
 8. Antrag auf Abänderungen in der Rechnungs- und Kassenführung (§ 57, Abs. 1 des Statuts).
 9. Antrag auf Abänderung des § 32 Abs. 1 des Statuts.
 10. Bericht über den 5. Allgemeinen Krankentassen-Kongress zu Berlin.
 Die Herren **Vertreter** werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen.
 Merseburg, den 6. Mai 1909.
Der Vorstand.
 Paul Schiele, Vorsitzender.

Gesdhirrführer-Verein
 hält Sonntag den 23. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein
Tänzchen
 im „Thüringer Hofe“ hier ab, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Turn-Verein „Rothsien“.
 E. V.
 Sonntag den 23. d. M. von nachm. 3 Uhr an
Turnen
 auf dem Sommer-Turnplatz, Lauererstr. Abends von 8 Uhr an
Tänzchen
 im Casino.

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
 Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Sonnabends von 8 Uhr an statt. Anmeldungen werden dabeit entgegengenommen.
50 Mark Wochenslohn
 oder
50-60 Proz. Provision
 erhält Jeder, der den Vertrieb meiner **Aluminium Schilder und Waren** übernimmt. - Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminiumwaren sind spielend leicht veräußlich. Ausstattung und Muster gratis. Es verläßt daher niemand anzufragen. Postkarte genügt.
 Adresse:

Schilderfabrik, Post Erbach, Westervald.
 Für meine Bäckerei suche Sonnabends
Anshülse.
 R. Baumann, Steinstr.

Ein Mädchen,
 12 Jahre alt, wird in gute Pflege gegeben.
 Neumarkt 54 1 Tr.
 Für den Bazar gingen ein:
 Cz. v. Wilmsdorf 1 Korb Salat; Herr Oberforstmeister Großfeld 1 Kasten Land-Frische; Herr Adolf Walpirt 1 Handtuchbänder; Frau Hölz 2 Schürzen; Fr. S. 2 M.; Frau Schmeyer 3 Korb Rinder-Schule; 1 Krugentrost; 1 Handtuchschachtel; 1 Wappstein; 1 Streichholzhalter; 1 Kravattemet; Ungenannt verschiedene für die Waschebude; Fr. Schraube 1 gep. Dede, Kleinigkeiten; Ungenannt 1 Spiritus-leuchter, 1 Deckchen, 1,50 M.; Fr. A. und E. König 1 Fl. Hemblerst., 1 Karton Toilettenpapier, 1 Karton Seife; Frau und Fr. Ritter 1 geb. Martines, 1 Zwiebeln,

2 Topfanasser, 2 Unterfäße; Fr. v. Leroy 16 gemalte Kleiderbügel, 11 Servietten-änder; Frau Gebeinrat Krüger 1 Buppe; Herr Steiner 2 Kompagnons, 4 Schilpe, 8 Schürzen, 1 Gürtel, 2 Waffelischmarraturen, 2 Gobelin-Bilder; Herr Beliel 3 Flaschen Mixed-picles, 1 Kiste Zigarren; Ungenannt 2 Bettencaseln, 1 Kissenkissen, 1 Dusch-Kampfenosen, diverse Kleintextilien; Frau Plantenburg 3 Roghtücher, 1 Partie Poppteller, 1 Pack Papier, 1 Paket Papier-servietten; Herr Kommerzienrat Max Berger 50 M.; Frau Schwaner 5 M., 1 Eierchere; Frau Stolze 6 M.; Fr. A. Lunde 3 Uhrzeiten; Frau und Fr. B. 2 Kampenteller; Fr. Pfmann 2 Brot-tische, 1 Kaffeebische, 1 Eierleiste, 1 Weis-schiffel; Frau Knoblich 1 Sorghobol, 1 Toilettenstiften, 1 Wschbecher; Ungenannt 3 Kuddingformen, 2 fl. Lampen; Herr Wlq. Fuhrmann 2 Miegel Seife; 2 Kartons Seife, 1 Fl. Mundwasser; Frau Werner 2 Bafen, 4 Wods, 5 Bänder, 2 Kartons Toilettenpapier; Frau Herrsch 1 Kanne; Frau v. Dole 6 Röhchen mit Krüchten, 6 Schüsselchen, 3 Hutnadeln, Spielzeug; Fr. v. Grüter 1 Zerkasten; Herr Arndt 1 gr. Bild; Herr Theater-Direktor Müllers 2 Theater-Abonnements; Frau Grünh d'Saukonville 1 große Puppe mit geülltem Kellekorb, 1 Stiefelstumppe, 1 Koffeendamer (Wiederentwurf), Herr H. Bauner: Hochzeitskranz, 1 Krug im Korb, 2 Stüchje, 2 gemalte Fächer; Fr. v. Wehr 1 Bild; Herr Popfomig 1 große Partie Leinwand, 1 Tischläufer, 4 Nachttischen, 2 Wanduhren, 1 Spruch; Fr. v. Repler 1 Torte; Frau Naad 1 Torte; Fr. v. d. Seyde 1/2 Duzend Topfanasser; Herr Affenjar Gony Konduren; Herr Konditor: 1 Schmelz Schlagsahne; bunte Schiffel; Herr Ernst Aug. Malpricht 2 Stüchje; Herr Städter 2 Fl. Hemblerst.; Frau v. Aicheberg 1 Bild, 1 Blüte; Herr Bäckermeister Hütel 2 Reibetischen; Herr Fleischermeister Sturm 2 Gerolatswische; Herr Fleischermeister Richter 1 Schmelz Salat; Frau Wöhler 2 Kuchen; Herr Bäckermeister Weidner 2 Reibetischen; Fr. Brändler 1 Torte; Herr Herrmann 3 Krugchen, Semmel; Herr Bäckermeister Lange 3 Napf-tuchen, 3 Wüchsen Honig; Herr Bäckermeister Klappenbach 2 Napftuchen, 3 Patete Le-buetuchen; Herr B. Schinte Blumensträuße; Herr Müng 9 Topfblumen; Herr Sammer Nippes für die Wüchsen; Herr Konditor: 10 Fl. Mofelmeier, 10 Fl. Seif; Herr Schmidt 2 Syphon Bier; Frau C. May 1 Torte; Fr. Gabn 1 Kuchen, 1 Nadel-buch, 1 Käufer, 2 Bilder, 1 Kafeidostop; Herr Eltner 1 bunte Schiffel, Krugchen, 1 Apfelorte; Herr Kolling Eis; Frau Klingholz 8 M.; Frau Duffer 1 Bild; Herr Gontel: Weis; Fr. Giede 1 Torte, 2 Schüffeln Schlagsahne; Frau Schmeider Waffeln; Herr Konbitor Weier Waffeln; Herr Gärtner Krause Blumensträuße, 5 Topfblumen; Herr Bommer Konituren; Herr Bäckermeister Faube 1 Sträußel, 1 Apfelstücken; Herr Schloßgärtner Heil 10 Topfblumen, 10 Blumensträuße; Herr Wetzel 1 Syphon Bier, 10 Flaschen Selters, Mostich, Spiritus; Herr Gärtner Richter Malblumensträuße; Herr Schmidt 2 Syphon Bier, 10 Flaschen Selters; Herr Koch 80 Paar Wüchsen; Herr Kellermann 10 Paar Wüchsen; Herr Herrmann 1 Kiste 1 Maß Wöcher; 2 Maß Bier; Herr Giese 1 Maß Wöcher; Frau Jungbans eingeüllte Apfelstücken; Herr Eltner Mannas-Eis; Herr A. Franz 10 Fl. Weiswein; Herr Engel-brecht 1 Fl. Kognat; Frau Wöhner Glüts-tee; Frau Suttetus 5 M.; Frau Bürger-meister Köhde 10 M.; Frau Martin 1 Ampel, 2 gemalte Flaschen, 1 Eierleiste, 1 Deckchen; Ungenannt 2 Fl. Seif, 5 M.; Fr. Schulz 10 Ddb. Klapperbecken, 2 Rahmen, 1 Kompagnon; Frau Gebeinrat Dehne-Halle 50 M.; Frau Deichert 1 Kindermilchchen, 2 Säcken und Flasche; Baronin Neete Freiburger Kuchner; 2 Bafen, fl. Glasflaschen, 1 Tischchen, 1 Kaffeebecher; Fr. Fagen; 4 Paar Hand-schuh, 3 Kleiderstiften, 2 Kompagnons, worüber dankend quittiert.
Frei frau von der Rede.
 An Gaben für den Bazar gingen noch ein:
 Frau Martin russischen Salat; Frau Wodtke Salat und 2 Speisen; Frau Feilich Flammerie, 2 Schüffeln mit belegten Bröckchen; Frau Wande belegte Bröckchen; Frau v. Wolf Bäckchen; Herr Bäckermeister Hartmann Brod und Tafelbröckchen.
 Im Namen des Vorstandes möchte ich allen denen herzlichsten Dank sagen, die auch in diesem Jahre so hilfreich und un-egennützig uns in weitgehender Art bei dem Bazar unterstützt haben. Vor allem haben uns die nachbenannten Herren resp. Firmen in hochherziger Weise geholfen: Herren Wagbänder, Stollberg und Herrns durch das unentgeltliche Drucken der Eintrittskarten und Programme, Herr Walprich, Herr Graul sen., Herr Seber, Herr Stademann, Herr Siebich, Herr Hertel mit seiner Musikkapelle, Herr Ritter, auch dem hiesigen Bataillon möchte ich meinen Dank aussprechen für die bereit-willige Hilfeleistung.
Frei frau von der Rede.
 Ein silbernes Andenken und eine kleine Medaille sind auf dem Bazar gefunden worden und auf dem Fundbüro der Polizei abgegeben.

Außergewöhnlich billige Verkaufstage mit 10 Prozent Rabatt

auf alle Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, ferner Teppiche,
Läufer, Bettstellen und Matratzen bis 24. d. M.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Telephon 58.

Entenplan II.

Achtung!
Sonntag den 23. Mai macht der
**1. Merseburger
Bandonion-Klub**
einen
Ausflug nach Schkopau.
(Deutscher Kaiser.)
Daselbst findet von nachmittags 3 und
abends 8 Uhr an ein
Tänzchen
statt, wozu Gäste und Freunde höflichst
eingeladen werden.
Bürger, Gehmirt. Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein
Gutenberg.**
Sonntag den 23. Mai
**Ausflug
nach Meuschan**
(Kaffeehaus).
Von nachmittags 3 und abends
8 Uhr ab
Tänzchen.
Außerdem nachmittags
Preißschießen.
Der Vorstand.

**Schieß-
Klub
Merseburg**
Sonntag den 23. Mai
Ausflug nach Meuschan.
Schmidts Lokal.
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Tänzchen.
Von nachmittags 3 Uhr an
grosses Preißschiessen.
Der Vorstand.

Cröllwitz.
Sonntag den 23. Mai abends 8 1/2 Uhr
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Karl Vetterke.

Weintraube
empfehlen den geehrten Spasiegängern seinen
Garten
als besten Erfrischungsaufenthalt.
Nachmittags
Unterhaltungskonzert.
II. Kaffegebäck u. Kuchen.
J. Juffinger.

Funkenburg.

Sonntag den 23. Mai
3 große humoristische Konzerte
ausgeführt von den
Dresdener Unikums.
U. a. gelangt zur Aufführung am Abend:
Merseburg auf Stelzen
Bei günstiger Witterung im Garten.
Von nachmittags 5 Uhr ab **Roßbratwürste.**
Dazu ladet ergebenst ein **Frau Rosalie Herfurth.**

**Internationaler Guttempler-Orden.
Stiftungsfest
der Loge Burgwart Nr. 587
von Deutschlands Großloge II, Distrikt 16 - Thüringen**
am Sonntag den 23. Mai cr., von nachm. 5 1/2 Uhr ab
im Restaurant „Bellevue“ in Merseburg.
Freunde unserer Sache sind freundlichst eingeladen.

**Berliner Fahrräder 75 Mt.
Wartburg-Räder 90 Mt.**
mit 1 Jahr Garantie, sowie alle
Grzakteile, Schläuche und Mäntel
empfehlen in großer Auswahl

Gebr. Seibicke.

Photographisches Atelier.

Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
teile ich ganz ergebenst mit, daß ich beabsichtige, das Geschäft meines
verstorbenen Mannes in gleicher Weise unter sachverständiger Leitung
fortzuführen und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Frau Helene Schön geb. Burger,
Rohmarkt 3.

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

Heilerfolge bei Frauenkrankheiten,
als: Senkungen, Kniekungen, Menstruationsbeschwerden, Vorfälle, Wanderniere
und Migräne, selbst bei veralteten Leiden
Naturgemäße Behandlung **Schurz-Grandt-Massage.**
H. Schlurick, Naturheilkundiger.
Arztlich geprüft in innerer und äusserer Massage.
Telephon 2989. **Galle n. 9.** Hochstrasse 11-17. Am Steinweg.
Gebr. 1888 Prospekte gratis.

Reipisch.

Sonntag den 23. d. M., von nach-
mittags 8 Uhr ab, laden zum
Jugendball
freundlichst ein
Die jungen Burschen. C. Buntz.

Thüringer Hof.
Von heute ab feischen Anstich von
ff. Lichtenhainer.

Bürgergarten.
Neues Schützenhaus.
Bringe meinen schönen großen schattigen
Garten mit Solonaden
in empfehlende Erinnerung.
ff. Speisen
und gut gepflegte **Biere.**
Hochachtungsvoll **Jul. Quellmalk.**
Von 1/24 Uhr ab

**Anturnen des
Allgemeinen Turn-Vereins.**
Neu renoviert. Neu renoviert.
Bellevue.

schönes Vergnügungs-**Stabiliment**
Merseburgs und Umgegend, hat dem ge-
ehrten Publikum seine prachtvollen Räume
sowie großen Kongertgarten (alles neu reno-
viert) zur aest. Benutzung empfohlen.
Ausgewählte Speisen u. Getränke.
in reichlicher Auswahl und nur bester Güte.
Neue Bewirtschung.
Hochachtungsvoll
Albert Wilsch.

Parbad-Restaurant.
Empfehle einem geehrten Publikum
meinen schönen schattigen Garten,
jetzt in der **Fliederblüte.**
Hochachtungsvoll **F. Fugday.**
Kinderbelustigung.

Schützenhaus.
**Großes
humoristisches Gesangskonzert**
der
Original Boigtländer Sönger.
ff. Thür. Roßbratwürste.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Karl Stein.

Augarten.
Heute Sonntag
Ballmusik.
Diensttag
frühe haushäl. Burek
Ernst Vogel, Rauchschiederstr.

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit

bieten meine Extra-Verkaufstage mit

10 Prozent Rabatt

noch am 23. und 24. d. M. für

Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, Blusen etc.

Ferner empfehle ich für den Pfingstbedarf in größter Auswahl:

Schlipse, Krawatten, Lavalliers, Hosenträger, Handschuhe, Strümpfe, Schirme, Stoffhüte, Strohhüte, Kragen, Manschetten, Serviteurs, sowie Wäsche aller Art.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11. Telephone 58.

Um den vielen Gerüchten entgegenzutreten, dass ich keine Binderei anfertigen dürfe, erkläre ich dies hiermit für unrichtig. Ich bin berechtigt und fertige **jede Art Binderei** in der geschmackvollsten Weise an und werde mich bemühen, das geehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
H. Keil,
Königl. Schlossgärtner.

Automobilführer

Jedermann wird theoretisch und praktisch herangebildet. Nach Vorzeitige Stellung für In- und Ausland kostenlos. **Woch gratis**
Automobilführer-Technikum
Magdeburg 40, Reiterstraße 17.

Einige redigewandte Herren erhalten dauernde Stellung bei hohem Verdienst. Zu melden Sonntag mittags 12-2 Uhr **Clodiafaucrücke 16 L.**

Arbeitsburschen

im Alter von 14-16 Jahren sowie einen Lehrling stellt sofort ein
Gust. Weber, Glasermeister.

Für Ausspann stellt fleißigen älteren

Hausknecht

ein.
Otto Hirschfeld,
Waihof „Alte Post“.

Älteren Tischlergesellen

auf gute Möbel- und Bauarbeit sucht bei dauernder Beschäftigung
E. Walpurgis, Hallestraße 37.

Unorganisierte Möbeltischler,

Maschinenarbeiter, Tischmacher, Weißer Büfelerarbeiten finden lohnende dauernde Stelle nach außerhalb. Offert. sub **JP 8793** bei **Hud. Hoffe,** Cöthen (Anhalt).

Einige Maurer

stellt ein **C. Günther jun**

Damenschneiderei!

Echtige Gütle sofort gelocht.
Frau **Elise Mulsow,**
Blumenhofstr. 8. nord.

Eine Frau

zum **Musibessern**
kann sich melden
am **Bahnhof 1. part.**

Während der Pfingstwoche

gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise noch extra

10 Prozent Rabatt in bar
auf alle Gütle.

Damenputz B. Pulvermacher,
H. Ritterstraße 12.

Carl Klingler
Kredithaus 1. Rang.
Halle a. S.
gr. Ulrichstraße 20, 1 Tr.

empfeilt auf
Abzahlung
Möbel aller
Arten

Brautausstattungen
Anzüge, Paletots
Damenblusen und Röcke
Schuhwaren, Federbetten
Kleiderstoffe :: Teppiche :: Gardinen
Kinder- u. Sportwagen.
Billigste Preise. Abzahl. nach Wunsch.

Verkauft
auch nach
auswärts.

Reichskrone.

Heute Sonntag
3 grosse
Künstler-Konzerte,
Freischoppen, Abendtränge- und
Abend-Konzert.
Bei schönem Wetter finden die
Konzerte in dem herrlichen Garten
statt.
Entree frei. Programm 10 Pf.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.
Dienstag und Freitag Bilderwechsel
Programm.

1. Für seine Tochter. Herrlich koloriert. Drama.
 2. Die Quittfabrikation. Aktuell.
 3. Eine Seehundjagd. Großart. Naturbild.
 4. Sportlustige Schwiegermutter. Hum.
 5. Zwei kleine Hunde. Hum.
 6. Der erste Spalierstock. Zum Schreien.
 7. Unschuldig verdächtigt. Drama.
 8. Die Kinder des Morgenlandes. Naturbild. Lichtbilder: Kopenhagen.
- Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
von abends 7/8, 9 und 10 Uhr ab
Kabarett-Vorstellungen.

Nachtwächter-Gesuch.

Die Gemeinde **Stierenedel** bei **Böhlen** sucht für sofort oder 1. Juli einen älteren, möglichst alleinstehenden, nüchternen, unbescholtenen Mann als Nachtwächter. Näheres zu erfragen bei dem Gemeindevorsteher **Keil.**

Kleiner schwarzer Teckel

Nr. 3696 verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Callichstr. 59 11.**
Goldene Brosche mit blauem Stein in der Hälfterstraße verloren. Bitte abzugeben **Derbastenbura 4.**

Ein Klemmer mit Futteral

in der Schulstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Kulandstr. 16.**
Ein Portemonnaie mit Inhalt von Burgstraße, Bahnhofstraße, Weihenfelserstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Sand 16.**

15 Mark Belohnung

denjenigen, der den von einem armen Boten am Freitag früh zwischen 9 und 10 Uhr auf den Wege **Köfstraße, Dammstraße bis Schulbrücke** verlorenen **100 M.-Schein** zurückbringt. Das Aufheben des Scheines ist beobachtet worden und die Adresse des Auffinders kann nach festgestellt werden. Abzugeben im Zigarrengeschäft **Altendorf, H. Ritterstraße.**

Am heutigen Tage eröffne ich in Merseburg,
Hallesche Strasse 10/12 im Geschäft des Herrn
S. B. Krenmer ein

Getreide- und Futtermittel-Geschäft
und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Walter Westram

Fernsprecher Nr. 34.

Rechtsanwältliche Redaktion, Druck und Verlag des **Deutschen Anzeigers**, Merseburg.

Dritte Beilage.

Lokalnachrichten.

Als Verhandlungsgegenstand der diesjährigen Kreisynode hat das königliche Konfistorium der Provinz Sachsen nachstehendes Thema gestellt: „Diejenigen Beschlüsse der letzten sächsischen Provinzialynode von 1908, die für das kirchliche Gemeindeleben von Bedeutung sind, sind in einer geeigneten Übersicht namhaft zu machen und in ihrer Tragweite für das kirchliche Gemeindeleben an das Licht zu stellen.“ Zur näheren Erläuterung dieses Verhandlungsgegenstandes hat nun das Konfistorium am 7. April besonders auf den Beschluß der Provinzialynode vom 17. Oktober 1908 hingewiesen betr. „das der Unzufriedenheit vorschubleistende Inseratenwesen, den Verkauf der unzüchtigen Literatur und die Ausstellung unzüchtiger Bilder in Schaufenstern.“ Die in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse lauten: Synode beschließt: 1. das Konfistorium zu bitten, an die nächstjährigen Kreisynoden über die in ihrem Bereich zutage tretenden bezüglichen Erscheinungen und Zustände eine Anfrage zu richten und sie behufs allgemeiner Orientierung über diese Dinge auf den Evangelischen Sozialen Förderbund hinzuweisen; 2. die General-Synode zu bitten, bei der königl. Staatsregierung eine erneute Prüfung der §§ 184 und 184a des Strafgesetzbuches in Anregung zu bringen, nach deren Wortlaut bei der bisherigen Rechtsprechung die unzüchtige Literatur und Kunstzeugnisse vielfach strafrei bleiben müßten.

Für Fernsprecheinnehmer. Kürzlich der Wohnungsgesetzgebungsminister daran erinnert worden, daß es verboten ist, die Zimmerleitung der Fernsprecheinrichtungen mit Tapete zu bekleben oder die Drähte mit Farbe zu überstreichen. Überlebte oder überstrichene Zimmerleitungen werden auf Kosten des Teilnehmers gegen neue ausgewechselt und das kann unter Umständen ein teurer Spaß werden.

Da postlagernde Briefe sehr oft dazu dienen, frühreifen Liebespärlchen Gelegenheit zum Verkehr zu verschaffen (wenigstens nimmt das Reichspostamt es an), wird von der Postverwaltung erwidert, ob man nicht von jungen Leuten unter 16 Jahren beim Abholen solcher Briefe eine Legitimation verlangen sollte, wie es in der Schweiz bereits üblich ist. — Heil Euch, Badischlein und Pennäler, die Ihr mehr denn 16 Pence zahlt! Euch wird es amtlich von Herrn Kräftele erlaubt, süße Brieflein zu tauschen.

Man schreibt uns: Wie in unseren Tagen um die Erbschaftsteuer gekämpft wird, die zur Vereinfachung der Finanznot des Reiches alle Erben, auch Kinder und Ehegatten, treffen, so ward auch vor 700 Jahren in unserer Heimat um solche Steuer gekämpft, jedoch mit der Tendenz auf Aufhebung. Bis auf diese Zeiten hatten die deutschen Kaiser das aus exuviarum sine spoli d. h. das Recht, beim Tode eines Bischofs seinen beweglichen Nachlaß in Besitz zu nehmen. Kinder und Ehegatten konnten hier als Erben nie in Frage kommen, und doch empfand man diese Nachlaßsteuer als eine Last. Der aus dem Welfenhause stammende Kaiser Otto IV. verstand am 19. Mai 1209 zum ersten das Erzbischofs von Magdeburg und der Bischof seines Sprengels, zu dem auch der Bischof von Merseburg gehörte, auf den Anspruch des Reiches an ihren Nachlaß. Er tat damit dasjenige, was bereits einige Jahre vorher sein Gegenüber Philipp von Hohenstaufen am 22. September 1204 getan hatte. Der Bischof Dietrich von Merseburg, aus dem Hause Wettin stammend, befand sich auf Wunsch des Kaisers Otto IV. zu Pfingsten 1209 in Braunschweig.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Dürenberg, 20. Mai. Himmelfahrtssonntag. Keinen schöneren Frühlingstag, kein strahlenderes Himmelsfarbenvetter konnte man sich denken, als es heute uns beschert gewesen ist. Daraus in die blühende Gottesnatur, so hat es uns zugerufen. Und viele Tausende haben den Ruf verstanden und sich zur Frühlingswallfahrt aufgemacht, und ein Teil des Menschenstroms hat sich auch über unser liebliches Dürenberg ergossen. Schon in der Frühe waren die Gärten überfüllt. Amtsberg und Burggarten bewunderten die Menge kaum zu fassen und zumal im letzteren drängten sich die Menschen, angezogen von den Klängen, die von ihm herüberhallen zum hochragenden Stadterker. De uniformierte Marktschreiber Militärschule war die Spenderin. Unter Leitung ihres Kapellmeisters mit dem musikalischen Namen „Heiser“ gab sie dankenswerte Proben ihrer ansehnlichen Leistungsfähigkeit, die es bedauern lassen, daß wir sie in der ganzen Saison nur ein einziges Mal zu hören bekommen werden. In drei Teilen wickelte sich das Programm ab, aus dem wir die Schloßwache von

Rust, den Krönungsfeier aus den Follengern von Kreisführer, die Divertire zum schwarzen Domino von Huber und eine reizende Fantasia für Trompete von Hoch erwähnen. Sehr interessant war auch ein „nordisches Bouquet“ von Bach, das schwedische und norwegische Volkslieder sowie Melodien von Grieg und Niels Gade enthielt. Das Potpourri aus dem Vogelhändler brachte bekannte hübsche Weisen. Die Fanfare militaire von Usher und den Goldregen von Waldteufel werden wir wohl noch öfter zu hören bekommen. Nicht unerwähnt bleibe die melodische Divertüre von Dichter und Bauer. Auch gab es zweimal Zigeunermusik. — Auch auf der Saale war Leben. Der Dampfer Fortuna brachte viele Gäste von und nach Weita. Alles war draußen, und nur wer Luft hatte, blieb mit Sorgen zu Haus, und das waren Wenige. Besonders Aufsehen erregte eine große Zahl Studenten militärischer Fakultäten, die zum Teil in großer Zahl in Couleur, zumal der Fuchsmajor oder seines Haupt schmuckes und erregte sich lebhaftest Beachtung besonders seitens der jüngeren Damenwelt.

Wenn ewig b. Gröbers, 18. Mai. Der bekannte Rübenjamenzüchter Oberleutnant Mar Laue hat seine ca. 500 Morgen große Pflanzung Wenn ewig b. Gröbers an die Zuckerfabrik Gröbers zum Preise von gegen ein halbe Million Mark verkauft; Herr Laue hat verkauft, um auf einem größeren Gute seinen Rübenjamenbau auszubauen.

v. Döllnitz, 21. Mai. Wenn uns die kühle Witterung des Sommeranfangs bisher nicht gefallen konnte, so hat sie aber auch ihr Gutes gehabt. Durch die kühle Witterung scheinen das Ungeziefer, die lästigen Mücken und Fliegen und andere schädlichen Insekten stark gelitten zu haben, denn das Grün der Bäume, besonders der Eibäume, hat sich kräftig entwickelt und ist bisher von den Insekten völlig verschont geblieben. Daher hat der Wald diesmal gegenüber dem Vorjahre, wo um die jetzige Zeit die Eichen durch den Eichelstamper bereits wieder fahl gefressen waren, ein prächtiges Aussehen. Kürzlich sind die Blätter gegen solches Ungeziefer bereits kräftiger und widerstandsfähiger geworden, so daß ein Kahlfressen derselben ausgeschlossen erscheint.

Gerichtsverhandlungen.

Wegen Aufrührs, Gehorsamsverweigerung vor verammelter Mannschiff etc. hatten sich am Montag vor dem Kriegsgericht der 1. Gardieflottille zu Berlin die Kanoniere Knochenhauer, Weichle, Kraut, Ludwig, Kasse und Wagon zu verantworten. Die Vorgänge, die der Anlage zugrunde liegen, haben sich am 3. April d. J. in Zitterbog abgepielt. Das Lehrregiment der Kanoniere, Schiffsdienst liegt in Zitterbog in Garnison. Der Schiffsplatz ist etwa 2 Stunden von der Garnison entfernt und die Mannschaften werden erst nach angelegentesten Schließungen auf Wagon nach den Kasernen zurückgebracht. So geschah es auch am 3. April. Die Kanoniere, etwa 120 an der Zahl, traten auf den Wagon. Als der Unteroffizier Ruhe gebot, fielen unter den Mannschaften Bemerkungen. Der Unteroffizier befahl den Leuten festzusetzen, und den Wagon besetzt zu bleiben und hinter den Gefährten zu marschieren. Man entfiel unter den Kanonieren eine Revolte. Einige unter ihnen ergriffen Steine und warfen damit nach den Vorgesetzten. Andere verweigerten besorglich den Gehorsam oder verlegten dem Unteroffizier gegenüber die schuldige Achtung. Nur ein kleiner Teil der Aufrührer konnte festgesetzt werden. Zwölf Kanoniere wurden unter dem Bewußt, sich an den Wagon zu verhaften, ergriffen, doch mußte gegen 60 Unteroffiziere, die wieder eingestellt werden. Die Bemerkungen, die der Verhandlungsleiter an die als Zeugen erscheinenden Kanoniere gerichtet hat, lassen die Vermutung aufkommen, daß sich unter den etwa 60 Zeugen weitere Teilnehmer an dem militärischen Ungehörigen befinden. Während der Verhandlung wurde wegen Gefährdung militärischer Interessen die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Kriegsgericht sprach eine Verurteilung aus nicht wegen militärischen Aufrührs, sondern wegen tätlichen Angriffes gegen fortgesetzten Ungehorsams und Achtungsverletzung. Das Gericht nahm an, daß die Mannschaften möglicherweise durch das Verhalten des Unteroffiziers Krüger gereizt worden waren. Krüger bezog seine eigenen Leute und ließ sie teilweise auffahren. Nach Ansicht des Gerichts war dies nicht ordnungsgemäß. Der Begriff der Zusammenrottung sei nicht klar nachgewiesen worden. Das Urteil lautete gegen den Kanoniere Knochenhauer wegen tätlichen Angriffes gegen einen Vorgesetzten auf zwei Jahre 3 Monate Gefängnis, gegen Weichle wegen fortgesetzter Weibeldung, Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung vor verammelter Mannschiff auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und gegen Kraut auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Ludwig erhielt 14 Tage Gefängnis und Wagon eine Wache Mittelarrest. Kasse wurde frei gesprochen.

Vermischtes.

(Die ersten Fernfahrten des „Zeppelin 2“) werden schon in der nächsten Woche, also noch vor Pfingsten, beginnen, da die Reichstagsmitglieder, die der Einladung des Grafen Zeppelin folgten, eine Fahrt mit dem Luftschiff erst unternehmen werden, nachdem es erprobt ist. Da die Unterbringung der Reichstagsmitglieder, die ebenfalls in großer Zahl erscheinen werden, ein Bedürfnis mit größter Eile erfüllt ist, so wird beabsichtigt, einen Teil der Abgeordneten in Konstanz unterzubringen, wohin sie auf Extrabampfern gebracht werden sollen.

Abdul Samid im Exil. Abdul Samid scheint sich an das ruhige und einspinnige Leben in der Villa Almatin allmählich zu gewöhnen. Am ersten Abend — so schreibt ein Berichterstatter des „Temps“ — ging er mittraufsch von einem Zimmer ins andere, um sorgfältig zu untersuchen, ob die Fenster gut schlössen, und ob die Türschloßer gut funktionieren. Während der folgenden Tage war er unruhig, nervös und reizbar. Er fand alles, was ihm gereicht wurde, herzlich schlecht und wollte die Speisen nicht anrühren. Dafür rauchte er mehr als sonst, wobei er aufgeregt alle Gemäde des ersten Stockes durchmaß; hin und wieder nur war er einen flüchtigen, fast scheuen Blick auf die ihn umgebende Landschaft; es war, als ob er sich über die Größe des Exils genau zu orientieren suchte. Die nach europäischer Art eingerichteten Badezimmer und Toiletten ließ er umbauen und er erklärte, daß er diese Zimmer nach türkischer Art eingerichtet haben wollte. Er ließ fortwährend unruhig hin und her, wie ein wildes Tier im Käfig. Jetzt ist Abdul Samid wieder ruhiger geworden. Er raucht zwar noch immer zahllose Zigaretten, sitzt dabei aber gern auf dem Balkon, wo er sich mit den dienftätenden Offizieren angestrichelt unterhält; er interessiert sich für alles, was seinen Hausdaß angeht, promenierte im Garten und läßt sich nicht selten von den Gärtnern sagen, wie diese oder jene Blume heißt. Unter den Frauen, die ihn begleitet haben, befinden sich zwei, die nicht älter sind als vierzehn oder fünfzehn Jahre. Andere Frauen haben sich freiwillig erhoben, die Gefangenschaft mit ihm zu teilen.

(Walfängerplage) Während in der näheren Umgebung Dresdens fast in diesen Tagen verhältnismäßig wenig Walfänger zu sehen, herrscht nach der Scholle Ost, eine arge Walfängerplage in der Teuchoburger Wäldchen umweit Obernitz. Obst- und andere Bäume sind nicht besetzt von den gefährlichen Tieren. Schüttelt man die Bäume, so fallen Hunderte herab wie reifes Obst. Wäldern erfüllen ganze Schwärme von Walfängern die Luft und fliegen die Wäldchen an, besonders die Walfänger, die oft von vielen Käfern bedeckt sind und die Wäldchen gegen den Anprall der plumpen Tiere schützen müssen. Um schätzbar ist die Walfängerplage in der Wäldchen zwischen Obernitz und Trebnitz, und zwar nördlich der zwischen beiden Orten fließenden Chauffee; südlich von ihr nach Breslau so wie in Obernitz und Trebnitz selbst, läßt die Plage nach.

(Am Trautalot erkrankt) In Stieberg in Oberhessen erkrankte eine junge Bauerntochter am Trautalot, wurde nach Hause gebracht und starb an folgenden Tage.

(Eine Million unterschlagen) Die Unterschlagungen des verhafteten Kaufmanns Brüggen am, des Rentanten der Amtsparafesse in Schötmarm, belaufen sich, wie jetzt festgestellt ist, auf rund eine Million Mark. Die Amtsgerichtsparafesse erleidet einen Verlust von etwa vier Millionen Mark, die vertrauensvollen Sparrer haben etwa 750 000 Mark unterschlagen. Einzelne Rentanten haben einen Schaden von vielen tausend Mark erlitten, so verliert z. B. ein Bürger in Seltsaffen allein 60 000 Mark, ein Kreisphysikus in Detmold 15 000 Mark usw. Brüggenamt wurde in seiner Zelle tot aufgefunden.

(Mit einer Stenadeler erlöset) In Mannheim fand man den 35 jährigen Glasarbeiter Wilhelm Welfel tot im Bette auf. Eine Stenadeler war ihm in die rechte Schläfe gerückt. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

(Glückliches Nieder-Engelheim) Die Gemeinde Nieder-Engelheim steht sich in eine äußerst angenehme Lage verlegt dadurch, daß sie eine Steuernachzahlung von mehr als 300 000 Mark von den Erben des Fürstlichen v. Ardenne eingenommen hat. Die Gemeinde hat ihre sämtlichen Schulden beglichen und einen hohen Betrag verzinsslos festgelegt. Außerdem wurden die Kommunalsteuern von 60 000 auf 50 000 Mark herabgesetzt. Damit gehört Nieder-Engelheim zu den finanziell am besten stehenden Gemeinden im Großherzogtum Hessen.

(Verhängnisvoller Streit unter Schulknaben) Auf dem Wirthshaus von der Schule gerieten in Koblenz zwei sechsjährige Knaben in Streit. Dabei schlug der eine dem andern mit einem Schulterschlag auf den Kopf. Der Geschlagene trug eine Gehirnerschütterung davon, der er kurz darauf erlag.

(Fabrikbrand) In der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf brach Mittwöch früh Feuer aus, wie es heißt, infolge von Selbstzündung von Pulverreste im Geschloßraum. 20 000 Schrapnell explodierten, ohne Schaden anzurichten. (Zudem Eisenbahnunglück bei Berlitzheim) macht der verunglückte Kaufmann Carl Buchholz, der sehr schwer verletzt wurde, jetzt einige weitere Angaben. Danach schloß er mit dem verunglückten Regierungsfreund von Voeltz über in demselben Abteil zusammen. Nach dem ersten Stoß hat Herr von Voeltz Herrn Buchholz um Hilfe. Dieser hatte aber selbst so schwere Verletzungen erlitten, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Seine Rettung verankert Buchholz lediglich dem Umstände, daß der Boden des Abteils auseinander brach, so daß er mit Hilfe zwischen den Wäldern hindurch auf das Geleise und ins Freie kriechen konnte. v. Voeltz selber war nicht mehr in der Lage, diesen Ausweg zu benutzen; er schien demnach außerordentlich gute Folgen erzielt waren. So brachte er bisher für 45 Mark verachteter Zeug einen Jahreszuwachs an Fischen von über 250 kg pro Zentner im Werte von 300 Mark.

Reklameteil.



NESTLE. Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke.

Die Finsen der Kaufmann Kriegner-
schen Stiftung im Betrage von 150 Mark
sind zu vergeben. Die Stiftung hat den
Zweck, drei hier wohnhaften, auf hiesigen
Schulen geübten, unentgeltlich Kauf-
mannslehrlingen zu ihrer weiteren kauf-
männischen Ausbildung durch Bücher-
Privatunterricht und dergl. eine Beihilfe
zu gewähren. Verwandte des Stifters
werden vorzugsweise berücksichtigt. Be-
werbungsstücke mit den nötigen Zeug-
nissen sind binnen 2 Wochen einzureichen.
Merseburg, den 15. Mai 1909.

Der Vorstand.

Gutz-, Feld- und Wiesen- Verkauf

in Porbitz — Dürrenberg.

Am **Wittwoch den 26. Mai d. J.,**
von **nachmittags 6 Uhr an,**
werde ich im Gasthof „**Kronprinzen**“
in **Porbitz** dem Landwirt **Max Herzfurth**
gehörige

1 Oekonomiegehöft und 33 Ager.
Acker und Wiesen in div. Plänen
in Porbitz-Poppitz und Ostau-
Leunewitzer Flur

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu
Kauflustige geladen sind. Einige Pläne
werden geteilt in Parzellen zu 1 Morgen
ausgegeben. Bedingungen auch vorher
beim Unterzeichneten.

Merseburg, den 3. Mai 1909.

Fried. M. Kunth.

Große herrschaftl. Wohnung

mit Gartenbenutzung ist wegen Verlegung
sofort zu vermieten und 1. Juli 1909 zu
bestehen.

Max Steckner, am Neumarkt 2.
3. 1. 6. od. spät, 4 verm. 5, 6, 10—14 3. 1.
beresh. Haupte Off. u. T F a. d. Erped. d. Bl.

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche
und Zubehör, ist zu vermieten und zum
1. Juli zu bestehen. Näheres in der Exped.
d. Blattes.

Herrschaftliche Wohnung

von 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigen
Zubehör ist wegen Verlegung sofort zu ver-
mieten und 1. April 1909 zu bestehen.
Näheres im Haupte Blatt.

Oberaltendura 15.

Lindenstrasse 6

4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer
und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober
zu bestehen.

P. Hulbe

3 verm. 3. 1. 7. an kinderr. Leute od. dergl.
3 3. m. Waff. Klosett zc. i. best. ruhig. Haupte
Off. unt. S F a. d. Erped. d. Bl.

Salbe 1. Etage.

Preis 425 Mk., ist zu vermieten und sofort
oder später zu bestehen.

Gotthardtstraße 30.

Herrschaftliche 1. Etage

zu vermieten, event. sofort oder 1. Juli zu
bestehen.

Oberaltendura 6.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, Preis 350 Mk., zu
vermieten und 1. Juli zu bestehen. Zu er-
fragen im Kontor **Gutenbergräß 17, pt.**

Herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern, 3 Kammern und Zubehör
ist sofort wegen Verlegung zu vermieten
und 1. Juli zu bestehen.

kl. Ritterstraße 5.

Möbliertes Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten

Weißenhellerstr. 27.

Mittleres Wohnhaus

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen
Becke Mauer 4, im Hofe rechts.

Wer Geld braucht, a. Wechs., Schul-
sch., Hypoth., Poliz., Wert-
pap., 3, 3 1/2, 4, 5 Proz., auch Ratensabslg.,
schreibe sof. a. **S. Goldberg, Berlin SW 61.**
Rückporto.

Schlachtpferde

läuft zu hohen Preisen

W. Naundorf, Tiefer Keller 1.

Alleerfeinste große

Matjes-Feringe

Stück 11 Pf.

Beste neue

Sommer-Malta-Kartoffeln

a. Wd. 14 Pf.

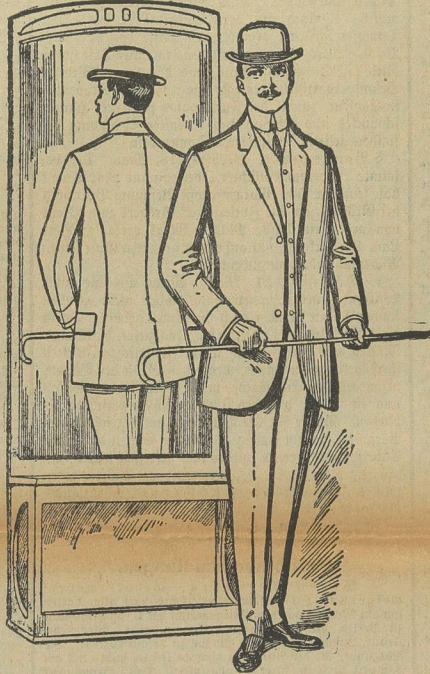
empfeht **Paul Näher Nachfl.**

Telephon 843, Markt 9.

Bei Abnahme größerer Mengen billiger.

Jackett- Anzüge

prima Stoffe, beste Zutaten,
elegante Passform.



Preislagen:

12, 15, 18, 20, 23, 26, 29, 33—50 Mk.

Unerreicht größte Auswahl in allen Größen.

Oskar Zimmermann

Merseburg. Markt 13. Telefon 289.

Mitglied vom Rabatt-Sparverein.



wie gut
und
preiswert man

Markttaschen zu 10, 15, 20 Pfg. u. f. w.,
Frühstückstaschen in allen Größen,
Handtaschen in jeder Preislage kauft im

Gummiwarenhaus Grahnais, Gotthardtstraße 20.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg.



Gesichtsausschläge

belegt mit über-
raschendem Erfolge **Obermeyer's Herba-Seife**
zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. der Stadt 50 Pfg. u. 1 Mk.

Versuchen Sie

bei
**Rheumatismus
und Asthma**

unser „**Healthoil**“ mit **Englische**
„Australia“, a. H. M. 1.—. Viele
Dankschreiben beweisen die heil-
wirkende Kraft. Prospekt umsonst
und postfrei.

W. Heinrichs & Co.,
Stingenthal (Sa.)



mit Tisch und Spielzeug
Mk. 5.— bis Mk. 20.—,
ohne Tisch
Mk. 0,75 bis Mk. 6.—.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
H. Ritterstr.

Elfenbeinteile mit „Elefant“



von **Günther & Hausner,**
Chemnitz,
in Laufenben von
Haushaltungen
beliebt und un-
entbehrlich ge-
worden. Zu

haben in Merseburg bei
Otto Albert, Frau Aug. Berger,
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Elkner Ww. Gustav Fuss,
Theodor Funke, Rich. Selmar,
Carl Hennicke,

Fr. Franz Herrfurth,
Eduard Kämmerer,
Wilhelm Kütteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing,

Paul Näher Nachf., Rich. Ort-
mann, Theodor Sieber,
Alfred Staake, Carl Schmidt,
Wilh. Schumann, Ad. Schäfer,
Robert Schulse,

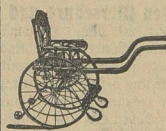
Richard Schurig, Fritz Behse,
Carl Rauch, Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,

Friederikeverw. Vogel,
Emil Wolff, Anton Welzel,
Hermann Wenzel.



Billigst — auch Spratt's Geflügel- und
Küchen-Futter zu haben bei:
Carl Eckardt.

Sportwagen



wieder neue
Sendung
eingetroffen,
in den
modernsten
Farben und
Mustern,
und empfehle

solche zu außergewöhnlich billigen
Preisen.

Otto Bretschneider,

Eisen-Handlung, Fernruf 333,
Bierau 5 Prozent Rabatt bei Barzahlung.

Magenleidenden

esse ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen-u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. **A. Hoock, Chemnitz,**
Sachsenhausen 5, Frankfurt a. M.

Wir geben hiermit unserer werten Kundschaft bekannt, daß die Verlade- und Wiegevorrichtung, sowie die Zufahrtswege auf unserem Werke jetzt fertiggestellt sind und der Kleinverkauf ab Werk in vollem Umfange wieder aufgenommen ist.

Beumer Kohlenwerke.

Trinkt „Bilz-Sinalco“.

Erstklassiges wohlschmeckendes alkoholfreies Erfrischungs-Getränk.
Verkauf jährlich 100 Millionen Flaschen.
Allein-Vertrieb für Merseburg und Umgegend:
Chr. Bohm, Mineralwasserfabrik.

„Zemfit“

Modernstes Waschmittel
— Deutsches Reichspatent —
gibt nach halbstündigem Kochen ohne Reiben und Bürsten blendend weiße, unverdorrene Wäsche u. ersetzt die Rasenbleiche vollkommen. Für absolute Unschädlichkeit garantieren die
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. B. H. in Düsseldorf.

Räumungs-Ausverkauf.

Geschäftlicher Veränderungen halber kommen sämtliche

Kinder- u. Sportwagen,
Leiterwagen, Klappstühle, Kinderstühle
und Kindertische
weit unter Preis zum Verkauf.

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler,



MEY'S Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen-... wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze,** Gothardstrasse 4,
(auch en gros), **Carl Reuber, Franz Jul. Nell,** Neumarkt 28, **Bruno Börsch,** Buchb. und Papierhandlung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**

12. Ziehung 5. Klasse 220. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. Mai vormittags 11 Uhr.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

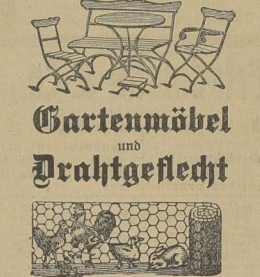
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

05 339 37 77 780 1317 613 714 2017 148 907 454 69 1000 896 943 65
3025 242 451 268 990 4181 292 480 320 41 933 5335 812 625 1000 59 948
6962 184 74 11600 352 690 7026 518 1000 91 9069 82 107 44 271 521 87
639 855 903 9065 165 797 827 823
10000 276 050 742 90 [5000] 11075 738 33 887 12113 43 207 458 815
77 919 13070 184 [5000] 218 10000 24 647 715 14313 [5000] 443 15113
272 384 998 16001 2 141 211 386 738 17087 011 732 90 840 81 264 88
18259 [5000] 60 409 15 797 588 19128 38 68 [5000] 224 40 73 530
20182 318 27 718 828 33 2121 677 811 22088 148 567 70 [5000] 909
23196 594 672 807 224109 374 650 800 22519 288 [5000] 789 484 910 86
82 26048 120 [5000] 677 715 802 89 914 27639 211 44 478 588 812 34 570
25016 581 [1000] 418 515 633 705 27 878 88 [5000] 29069 44 77 202 386
629 20 71 612 838
30214 [5000] 315 57 [5000] 498 547 31049 175 85 445 60 668 748 984
32071 316 784 976 33069 71 103 328 528 622 921 24133 61 63 219 38 229
46 272 327 74 23589 867 62 36122 96 539 519 441 37087 192 [1000] 432
56 59 [5000] 423 690 938 38212 61 90 853 851 39079 128 959 449 [5000]
614 63 902
41016 437 711 441 347 617 79 740 801 917 41008 412 562 799 42046 73
185 211 78 254 37 420 25 814 724 801 8 970 43018 204 84 418 54 74 07 951
411 [5000] 51 44018 [1000] 53 80 328 559 607 734 96 815 45118 18 850 363
187 32 396 11 03 46000 158 817 426 61 [5000] 682 688 47083 299 334 684
789 882 [5000] 43001 122 66 275 269 85 65 365 [1000] 49114 222 692 887
856 97
53031 473 628 734 98 41 956 88 [5000] 51070 583 760 52019 19 35 138
10000 42 355 750 713 53 905 [1000] 57 53019 522 146 209 531 [5000] 447
491 521 670 95 782 838 [1000] 904 54044 [1000] 62 146 209 531 [5000] 447
97 [1000] 358 601 64 810 68 84 55167 374 94 719 811 838 39 91 84 56171 67
57411 42 310 21 482 520 29 29 748 [1000] 58000 24 326 231 868 69 902 48
90 502 667 729 811 43 67 81 37 93 50292 67 825 538 33 70 [5000] 750 810
60038 130 88 220 313 876 61318 [1000] 53 75 670 870 62102 111 216
384 723 989 63089 243 650 974 86 [1000] 64369 511 64 [5000] 89 972 48
968 63007 [5000] 229 71 [1000] 296 870 66200 24 326 231 868 69 902 48
74 67888 87 186 281 782 68 875 979 68029 [5000] 31 224 [5000] 53 78 49
[500] 827 853 [5000] 990 [1000] 69048 [5000] 103 36 [5000] 365 780 851 [5000]
94 [1000] 889
70086 522 615 44 54 911 818 917 96 7118 [1000] 238 [10000] 525 826
85 818 72132 70 72 [5000] 200 [1000] 501 [5000] 650 [5000] 788 94 831 [1000]
73121 78 217 28 74215 [1000] 547 [1000] 898 75105 248 371 77 465 [5000]
597 600 10 911 75038 96 199 209 890 884 918 73 77011 91 87 170 231 388
67 689 607 709 79 96 805 [5000] 88 989 7802 92 [5000] 811 514 555 677
735 72 937 791 97 96 880 [5000] 85 489 688 618 717 83 239 50 [5000]
80060 182 280 48 500 910 704 304 58 62 66 93 98 39 [5000] 81128 89
[5000] 293 222 600 [5000] 43 54 75 [1000] 61 66 93 98 39 [5000] 81128 89
182 222 222 570 [5000] 707 835 921 56 83085 215 97 847 496 660 87 712 818
840 84777 31 321 43 432 883 50005 102 91 78 318 510 478 682 706 709 34 [5000]
446 576 [5000] 618 712 13 903 874 62 36 [5000] 37468 32 700 34 [5000]
88055 65 158 235 [5000] 603 717 89063 143 477 [5000] 80 618 749 896 864
90087 129 39 232 490 551 [5000] 758 91076 164 332 244 53 [5000] 695
76 884 92 83 300 93087 138 35 358 861 94088 500 676 87 714 73
95308 472 17 69 96098 209 268 512 688 98 780 376 [1000] 64729 606
[5000] 71 833 [5000] 98980 184 99 326 543 75 802 982 99085 101 5 [5000]
597 057 41 588 95 [5000]
[5000] 12 38 24 40 40 40 89 904 [5000] 15 92 10102 86 711 72 807 [5000]
48 897 102080 106 12 280 531 89 963 91 10388 180 471 814 919 56 93
104214 172 105038 125 84 221 51 78 318 510 678 86 766 90 18 44
123217 254 684 748 379 124127 255 667 732 720 16 87 125048 64
508 614 21 819 34 37 488 82088 354 444 540 696 865 127291 445 71
[5000] 93 108139 428 794 [5000] 109462 165 94 416 992 571 [1000] 89
110118 262 664 81 868 111351 [5000] 471 743 [5000] 880 952 112116
796 963 71 [5000] 115339 397 821 116149 [1000] 398 93 468 952 [5000]
79 617 950 91 [5000] 117007 409 242 425 619 [1000] 91 714 92 [1000] 829
88 118112 13 50 292 [5000] 442 748 916 85 119286 150 85 242 416 49 529
85 703 894
121017 85 218 356 481 60 717 122054 164 296 85 348 44 55 851
123057 254 684 748 379 124127 255 667 732 720 16 87 125048 64
508 614 21 819 34 37 488 82088 354 444 540 696 865 127291 445 71
[5000] 93 108139 428 794 [5000] 109462 165 94 416 992 571 [1000] 89
110118 262 664 81 868 111351 [5000] 471 743 [5000] 880 952 112116
796 963 71 [5000] 115339 397 821 116149 [1000] 398 93 468 952 [5000]
79 617 950 91 [5000] 117007 409 242 425 619 [1000] 91 714 92 [1000] 829
88 118112 13 50 292 [5000] 442 748 916 85 119286 150 85 242 416 49 529
85 703 894
140185 [5000] 55 270 206 876 91 141179 639 782 917 142083 90
206 159 832 143205 [5000] 581 [5000] 710 814 74 91 143213 343 808 918
7 18 145288 964 614 816 17 [5000] 927 59 146004 80 77 198 89 288

[5000] 522 917 61 147186 208 742 994 148182 248 829 62 149287 70
78 427 916 87 630 888 374 29 80 81
150086 235 [5000] 332 402 587 769 890 151030 53 85 104 230 53
31 230 68 89 152448 487 865 989 153177 805 154600 11 89 909
155040 66 212 69 378 923 445 558 514 156444 622 84 157245 865
429 18 906 11 676 [5000] 973 89 91 [5000] 158089 113 852 159217 429
671 [1000] 971 [1000]
160838 429 647 88 788 938 161181 568 811 578 850 162221 44
476 611 [5000] 28 772 [5000] 890 [5000] 66 163089 810 80 944 164424 70
723 84 828 925 [5000] 165196 405 522 90 864 737 62 166192 252 636 [5000]
85 908 [5000] 167088 161 45 298 355 74 517 63 81 58 632 [5000] 45 14 75 37
954 79 168044 453 54 536 602 715 321 87 169011 141 277 858 486 97
643 827 907
170144 455 742 [5000] 940 171238 79 424 [1000] 85 172441 737
41 173082 159 11 254 396 738 319 174002 214 698 629 [1000] 580 175222
94 470 [5000] 688 610 994 176427 500 [5000] 581 632 74 880 979
177088 227 [5000] 696 860 [5000] 91 178104 210 335 480 584 813 179193
225 697 8 741 927
180889 120 384 406 [5000] 70 524 [5000] 692 395 181013 495 528 41
54 68 640 [5000] 182139 377 994 59 183143 61 291 451 688 735 924
184015 44 157 219 72 819 30 71 421 32 72 77 977 874 732 848 185341
[1000] 83 805 97 904 186294 95 343 764 87 187198 541 635 688 990
188255 229 201 684 884 71 189108 491 547 74 94 716 66 833 73
190079 219 77 831 92 483 733 191284 927 703 192004 804 53 89
332 73 459 591 839 76 991 [5000] 97 193136 351 458 839 [5000] 67 918
194018 37 206 67 551 69 738 195010 13 78 135 345 81 [5000] 494
646 38 634 [5000] 709 82 [1000] 199310 [1000] 37 [5000] 531 34 732 197024
107 225 32 93 265 [1000] 444 865 199805 631 780 871 864 [1000] 139124
25 275 251 682 976 [5000]
200163 [5000] 194 555 788 201079 149 312 312 [1000] 693 [5000]
711 69 805 67 [5000] 72 928 202027 240 377 403 69 [5000] 694 955 203037
219 51 82 635 770 560 90 204028 41 458 68 734 848 92 205805 [1000]
270 41 47 537 581 600 924 [5000] 206159 [5000] 206159 206159 206159
207237 64 654 85 654 812 44 [5000] 69 208097 69 276 78 403 96 [5000]
209051 [5000] 158 84 238 376 594 739 888 95
210139 [5000] 342 335 64 211001 397 293 [5000] 312 86 91 694
700 700 [5000] 123048 97 222 42 [5000] 97 416 71 655 88 690 729
213028 174 55 224 [1000] 384 414 511 720 801 [5000] 66 900 214091 37
134 76 279 341 77 471 625 730 819 927 215011 164 280 96 362 594 758
988 212121 70 322 402 8 699 725 49 216170 132 398 622 [5000] 79
218375 469 625 612 729 39 30 [1000] 219140 387 852
220588 876 941 [1000] 88 221019 71 120 29 [5000] 63 338 819 87
931 48 74 220218 [5000] 27 603 739 222020 369 91 408 618 734
224134 692 [5000] 721 82 856 [5000] 993 [5000] 97 225063 491 200 58 683
152 821 85 992 226117 463 874 824 76 96 227081 474 684 12 63 228122
229044 125 210 [1000] 40 [5000] 432 596 70 305 969
230240 359 [1000] 592 843 [1000] 231181 85 777 898 984 [5000] 99
232117 256 578 [1000] 47 505 35 830 233022 140 344 [5000] 524
712 234868 334 435 [5000] 497 750 235476 323 621 [5000] 741 [5000]
236137 87 898 60 237009 229 290 555 42 238041 53 144 409 15 958
708 829 87 239088 45 351 61 631
240490 213 [5000] 14 85 96 117 852 241368 741 983 242244 82
373 117 216 [5000] 405 415 415 [5000] 770 842 908 19 86 243121 167
244059 [5000] 80 11 759 812 39 88 986 [5000] 245198 278 564 [1000] 769
78 89 89 272 32 246114 668 90 [1000] 584 627 708 75 [5000] 857 247 118
89 216 248414 [1000] 73 581 60 976 228 94 249085 583 304 42 84 657
708 811 80 968
250044 84 117 58 86 [5000] 249 400 666 632 890 251074 819 82 373
432 579 620 [5000] 218 28 252118 55 [5000] 332 [5000] 754 802
155 253201 373 468 728 81 845 65 921 45 254909 [5000] 388 472 72 808
255176 281 787 860 [5000] 256010 511 280 61 [1000] 385 644 83 257023
68 282 [5000] 478 827 803 255 255010 60 777 806 900 [5000] 259151 [1000]
225 68 311 54 82 906 15 45 798 919
260106 44 897 456 76 96 511 [5000] 67 741 857 984 261280 445 [5000]
705 579 612 [5000] 102055 90 359 308 263315 19 [5000] 25 450 589 809
45 264076 102 [5000] 903 39 470 551 520 29 883 989 70 266300 [1000]
140 408 [1000] 609 79 784 882 910 [5000] 41 [1000] 266617 62 683 319 649
74 500 [5000] 929 32 81 87 267017 90 136 200 311 622 92 698 [1000]
871 268108 24 60 460 513 [1000] 731 38 78 269684 [5000] 222 405 11
505 631 611 [1000] 71 95 97 [5000] 896
270332 618 271055 125 232 889 534 90 698 738 66 [5000] 272289
943 71 72 273070 [1000] 169 29 [1000] 380 321 [5000] 457 274211 167
27 [5000] 85 651 735 275170 77 234 316 48 [1000] 49 5066 103 695 872
989 276197 269 615 727 638 52 277288 61 880 278024 30 132 240
370 62 815 911 [5000] 77 279015 719 341 44 761
280140 240 51 526 701 811 84 90 283130 [1000] 281182 286 627 [5000]
731 282080 589 580 781 818 48 810 286315 [1000] 728 884 91 936
284583 [5000] 128 252 35 576 730 812 13 285224 378 983 636 708
997 286684 100 378 457 304949 102 18 287144 574 98 821 718 [1000]
89 956 [1000] 57

Im Gewinnrade verbleiben: 1 Prämie à 300000 M., 1 Gewinn 500000 M., 1 Gewinn 150000 M., 1 Gewinn 100000 M., 1 Gewinn 50000 M., 1 Gewinn 20000 M., 1 Gewinn 10000 M., 1 Gewinn 5000 M., 1 Gewinn 2000 M., 1 Gewinn 1000 M., 1 Gewinn 500 M., 1 Gewinn 250 M., 1 Gewinn 100 M., 1 Gewinn 50 M., 1 Gewinn 25 M., 1 Gewinn 10 M., 1 Gewinn 5 M., 1 Gewinn 2 M., 1 Gewinn 1 M., 1 Gewinn 50 Cent, 1 Gewinn 25 Cent, 1 Gewinn 10 Cent, 1 Gewinn 5 Cent, 1 Gewinn 2 Cent, 1 Gewinn 1 Cent, 1 Gewinn 50 Pfennig, 1 Gewinn 25 Pfennig, 1 Gewinn 10 Pfennig, 1 Gewinn 5 Pfennig, 1 Gewinn 2 Pfennig, 1 Gewinn 1 Pfennig.

Rollschuhwände,



Gartenmöbel
und
Drahtgestell

empfiehlt in nur bester Ware zu billigen Preisen die Eisenwarenhandlung von
Otto Berndt Schneider,
Al. Ritterstr. 5. Fernruf 388

Größte Auswahl in
Tapeten
neuester Muster empfiehlt zu billigen Preisen
J. Weibgen.





Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Die sieben Gernopp.

Humoristischer Roman von Georg Freiherrn von Ompteda. (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Die Eltern wußten gar nicht, wie ihnen geschah, aber Herr von Gernopp war doch geschmeichelt bis ins Innerste seiner Seele, und Frau von Gernopp tief gerührt, sodaß ihr fast die Augen feucht geworden wären. Alle Bande der Tischordnung wurden plötzlich unterbrochen, alles stand auf und lief durcheinander, „Prosit!“ rufend, anstehend und an den Gläsern nippend, in denen nichts war. Und in der allgemeinen Mährung nahm Herr von Gernopp seine Frau beim Kopfe und gab ihr unter erneuitem Hochruf der Familie, die an offizielle Zärtlichkeitsbeweise zwischen den Eltern nicht gewohnt war, einen Kuß, schmagend und knallend, auf den Mund, indem er rief: „Emilie, Du bist doch meine gute, alte Dide!“

Wie er um ihren Kopf herumgegriffen, hatte sich zwar die falsche Friir verschoben, sodaß plötzlich Frau von Gernopp links-gescheitelt ward, aber sie rückte schnell ihren Kopfschmuck wieder zurecht und erwiderte die Zärtlichkeit des Gatten noch geräuschvoller mit dem Ausruf: „Mein guter, alter August!“

Währenddessen benötz-



Abchied. Von J. Kolletschek. Photographie im Verlage von Loewy in Wien.

„Die Luft ist so blau und das Feld ist so grün, lieb Mütterlein laß in die Fremde mich ziehn!“ So singt man und doch wird das Herz schwer, wenn man vor der alten Mutter steht, um Abschied zu nehmen, vielleicht auf immer. Die Lehrzeit ist ja beendet und es heizt hinaus um die Kenntnisse zu erweitern. Nur noch einen Händedruck und einen Segenswunsch hat die Mutter für ihren Liebling.

ten Gaon und Lisbeth die Gelegenheit, die sich ihnen bot, um ohne Worte zwar, aber nicht weniger nachdrücklich in einer Ecke dem Beispiele der Eltern zu folgen. Graf Westerbrant wollte ein Gleiches tun, doch die dicke Adda neigte ihr Gesicht, sodaß seine Lippen nur ihre Stirn berührten. — „Nicht hier, Joachim!“ flüsterte sie dabei.

Die ganze Szene war so unheimlich gekommen, daß die Frage, wer nun eigentlich das Nachbarquart Köhsdorf gekauft hätte, vollkommen vergessen worden war. Herr von Gernopp befand sich nach dem Abendessen in rosigter Laune. Man saß im Salon, die Mädchen mit Arbeiten beschäftigt, Marie ab und zu gehend in Hausorgen, Stephanie zeichnend, Bertha stügend, die Radischen flüsternd in einer Ecke und die beiden Brautpaare zusammen, teils leise plaudernd, teils in allgemeiner Unterhaltung. Joachim Westerbrant und die dicke Adda hielten sich ruhig umschlungen, Lisbeth und Gaon neckten sich. Sie machte vergebliche Versuche, sich ihres Verlobten Einlaß ins Auge zu zwingen.

Frau von Gernopp lächelte, freute sich des Glückes ihrer Kinder und erholte sich von Herrn von Gernopps Umarmung.





General Viscount Kitchener.

Lord Kitchener, der bisherige Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Indien, kehrt nach England zurück, wo er mit dem Kriegsminister Galdaniede Organisation des Heerwesens in Angriff nehmen soll, da die Militärpartei die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht fordert. Lord Kitcheners Name ist besonders bekannt geworden durch seine Mitwirkung im Feldzuge gegen die Buren, den er unter dem Oberkommando Lord Roberts' zum erfolgreichen Abschluß brachte. Auch in Indien hat er sich als befähigter und umsichtiger Truppenführer bewiesen, dem man wohl zutrauen darf, die beabsichtigte Neuorganisation durchzuführen.

„Aber die Falsche!“

„Schlimm genug!“

Herr von Gernopp zuckte die Achseln und meinte, sich umdrehend: „Es tut mir leid, mein lieber Egon, aber das ist Dein Pech.“

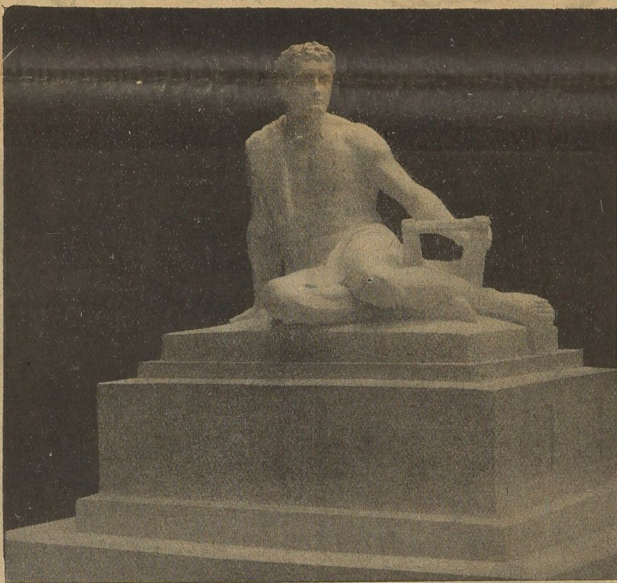
Dann nahm er seinen zukünftigen Schwiegersohn freundlich beim Arm, zwinkerte mit den Augen und redete ihm eine ganze Weile zu. Er sagte, es könne ja gar nicht fehlen, daß eine oder alle Schwestern bald folgen würden, es wäre ja einfach eine Frage der Zeit, und er solle nur noch ein ganz klein bißchen warten, die Sache würde sich schon machen. Eine Gräfin wäre ein recht guter Anfang, und eine zöge dann immer die andere nach, denn wenn es erst einmal eine Verheiratete im Regiment gäbe, so würden die Schwestern bald ins Regiment hineineheiraten, wie von selbst. Dann sagte er Egon von Deyner noch allerhand Schmeicheles über seine Gesichtlichkeit und machte ihn immer gefügiger, bis der junge Offizier endlich leutzend sprach: „Na also, Papa, wenn Du mal nicht willst, da ist eben nichts zu machen. Also dann vorwärts, stürzen wir uns in den Strudel rein — aber, Papa, bei der nächsten Verlobung kriege ich Lisbeth — oder ich brenne einfach mit ihr durch. Paß' mal auf!“

Und mit den Worten des Herrn von Gernopp: „Egon, wirklich und wahrhaftig, Du bist ein Prachtkerl!“ traten die beiden Herren wieder in den Salon.

Frau von Gernopp fragte sofort: „Was habt Ihr denn gemacht?“

„Nur Zigarren gebolt, Emilie!“

Doch in der Aufregung hatte er richtig die Zigarren vergessen und mußte noch einmal umdrehen, während Egon von Deyner seinen Rittmeister und Schwager beiseite nahm und ihm sagte: „Joachim, geh' mal sofort zum Alten hinein und frage ihn, wann Ihr heiraten könnt. Ich habe Euch, Adda und Dich, doch als redlicher Elefant unterstützt. Also bitte — denn er hat mir eben gesagt, daß wir nicht heiraten dürfen, ehe Ihr nicht längst aus dem Hause seid.“ — Lächelnd stand Graf Westerbrant auf, denn die dicke Adda hatte ihm einen Stoß gegeben vor Wonne. Sie freute sich schon auf die Ruhe des märkischen Gutes, das sie



Das Heinrich von Kleist-Denkmal für Frankfurt a. O.

Nach dem Entwurf des Bildhauers Gottlieb Eßer bringen wir die Abbildung des für Frankfurt a. O. bestimmten Heinrich von Kleist-Denkmal.

Dieser stand plötzlich auf, um sich aus seinem Zimmer eine neue Zigarre zu holen. Egon folgte ihm.

„Du hast wohl keine Zigarre mehr?“ fragte Herr von Gernopp.

„Nein, Papa, das nicht. Ich möchte nur so annähernd wissen, wann wir heiraten können, Lisbeth und ich.“

„Was wollt Ihr?“

„Nun, der Konsens, das geht ja schnell. Und von meiner Seite sind ja keine Schwierigkeiten. Aber es handelt sich, denke ich, nur darum, ob vor oder nach dem Waidner.“

Herr von Gernopp tat ganz erstaunt und antwortete, während er in der Zigarrenkiste kramte, ganz ruhig: „Dann ist Lisbeth doch noch immer nicht viel älter als jetzt?“

„Aber sie ist nicht die erste, die heiratet.“

„Wenn Ihr mit Joachim und Adda zusammen heiraten würdet, — doch — mit die erste.“

„Wir können ja einen Tag später heiraten.“

„Das geht nicht, dann würden uns ja die Leute für verrückt halten, mein lieber Egon!“

Aber Egon von Deyner war entschlossen, nicht loszulassen: „Papa, Du hast mir doch Hoffnung gemacht, daß ich Lisbeth kriegen sollte. Nur sollte sie als Jüngste nicht anfangen!“

Herr von Gernopp wagte nicht, ihm ins Gesicht zu sehen, sondern kramte immer weiter, während er sprach: „Erstens sollte sie überhaupt etwas älter werden — das haben wir doch den Leuten gesagt, wie Ihr heimlich verlobt waret. Zweitens ist es eine Stiefschwester, die heiratet, und ihre richtigen Schwestern, die älter sind als sie — Cläre und Zips und Bertha — sitzen noch immer da.“

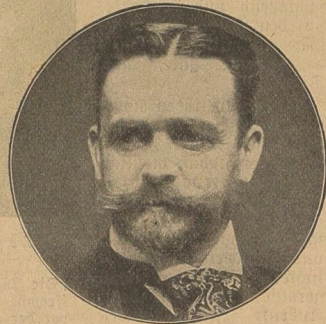
„Bertha haben wir überhaupt hors de concours gesetzt — es ist zwar meine Schwägerin — aber, Papa, weiß Gott, das kannst Du niemand zumuten!“

„Bardon, lieber Egon, Du kannst gar nicht wissen, muß ich Dir immer sagen, wie die noch wird. Wir Gernopps —“

Da riß Leutnant von Deyner die Geduld, und er sagte ganz wütend: „Ich habe doch, weiß der Geier, mein Mädchens getan! Und Adda ist doch weg, was, Papa? Das mußt Du doch zugestehen, schnell genug ist's gegangen!“

bald nach der Hochzeit beziehen wollten, da der Rittmeister entschlossen war, als junger Ehemann den Abschied zu nehmen.

Der Berliner Stadtbaurat Ludwig Hoffmann übernahm auf den persönlichen Wunsch Kaiser Wilhelm II. die Ausführung der Pläne des verstorbenen Architekten Alfred Messel zu den Museums-Umbauten in Berlin. Hoffentlich gelangt es Hoffmann, dem Berlin eine Anzahl architektonisch schöner Schulgebäude verdankt, diese Bauten im Sinne Wertheim-Bau und in dem der Nationalbank etwas Monumentales geschaffen, zu vollenden.



Baurat Ludwig Hoffmann.

Durch die verschiedenen heimlichen Gespräche im Zimmer ihres Mannes war Frau von Gernopp eifersüchtig geworden. Auch sie wollte in Familienangelegenheiten mitsprechen. Deshalb stand sie schnell auf und folgte den beiden Herren hinüber.

Und nun machte sich Egon von Deyner einen Spaß, um sich ein bißchen schablos zu halten für seine geheiteren Hoffnungen. Als die Zwillinge wissen wollten, was denn nur fortwährend in des Vaters Zimmer verhandelt würde, sagte er lästernd geheimnisvoll, ihren sich umblidend: „Denkt Euch nur, der Herr, der Möhnsdorf, das ewig verfrachte Möhnsdorf gekauft hat, ist siebenfacher Millionär und sucht eine Frau. Außerdem ist er sehr schön und hat — denkt Euch nur — Papa um Rat gefragt, weil der doch sein Nachbar wird und alle Leute in der Gegend kennt, welches Mädchen er ihm empfehlen könnte!“

Alle horchten auf, sogar Stephanie machte große Augen, und die Zwillinge zitterten vor Aufregung.

„Wer ist es denn?“

„Wie heißt er denn?“

„Das das Papa wirklich erzählt?“ ging es durcheinander. Egon machte ein ganz ernsthaftes Gesicht und drückte Lisbeth die Hand, damit sie ruhig sein sollte. Er wußte gar nichts von dem Käufer von Möhnsdorf, nicht einmal den Namen, deshalb konnte er auch nicht antworten. Doch Bertha, die den ganzen Abend kein Wort gesprochen und nur ihre große, häßliche Nase immer auf ihre Stiderei gestützt gehalten hatte, hob plötzlich das Gesicht mit einem Anflug von Rot auf den Wangen und sagte beiseite: „Ich kenne ihn.“

Erstamnt führen sie alle auf und bedrängten die häßliche Schwester mit Fragen, daß sie sich ihrer kaum erwehren konnte. Auch Egon war sehr erstaunt.

„Woher denn?“ fragte er sie.

„Von Bellbeds, dort war er nachmittags, wie ich neulich da war.“

„Wie heißt er denn?“

„Bellbed! Herr von Bellbed ist ein Bruder von ihm und hat ihn beredet, sich hier anzukaufen.“

„Nur er — ist er — nett?“ wollte da Stephanie wissen, und Bertha gab einfach zurück: „Er hat mir gefallen.“

Nun war das Erstaunen und die Aufregung groß. Nach einer Weile fragten die Zwillingradieschen wie in einem Ton, während sie sich freundlich der Schwester näherten: „Warum hast Du denn das gar nicht erzählt, Bertha?“

Die häßliche Bertha blickte sie gerade an: „Ihr habt mich ja gar nicht gefragt, wie es bei Bellbeds war!“

Noch immer hatten Gernopps den Omnibus nicht angekauft, denn nun, wo es ausgemachte Sache war, daß Egon und Lisbeth nicht eher heiraten durften, ehe nicht noch eine der Schwestern verlobt wäre, konnte man ja drei als mit Sicherheit untergebracht ansehen. Deyners erneute Bemühungen mußten über kurz oder lang doch ihre Früchte tragen, und dann gab es nur noch vier Schwestern und zwei Eltern. Für sechs Personen war ja ein Omnibus unnötig. Dennoch hätten sie ihn gut brauchen können, da das Offizierkorps der Sebenbacher Husaren zu Ehren seiner beiden verlobten Kameraden Westerbrant und Deyner ein Fest gab. Die Herren wollten sich im voraus verabreden für die Einladung zu Addas Hochzeit, die richtig noch vor dem Wandern stattfinden sollte.

Nun trat die große Frage an Herrn und Frau von Gernopp heran, wie viele und welche ihrer Töchter sie mitbringen sollten. Lisbeth und Adda wären ja unnötig gewesen, da sie sich glücklich in festen Händen befanden, doch ihnen zu Ehren fand das große Fest statt. Man konnte sie also keinesfalls zu Hause lassen. Marie hatte von Anfang an erklärt, zu verzichten, und Frau von Gernopp sich gern darin gefügt, nur Herr von Gernopp wollte sie durchaus mithaben: „Man soll von seinen Kindern keines bevorzugen, aber eher möchte ich eine andere zu Hause lassen, als gerade Marie. Die älteste hat auch das meiste Anrecht, finde ich, denn sie vertritt sozusagen das Majorat, das doch dem Ältesten zufällt!“ meinte er, während seine Frau hinzusetzte: „Bloß mit dem Unterchied, August, daß sie's nicht kriegt!“

Er konnte solche Anspielungen auf seine Majoratsgründung nicht vertragen und entschied daher, einmal energisch werdend, Stephanie ging mit, bei den übrigen möchte sie es halten, wie sie wollte. Die Folge davon war, daß sie beschloß, von ihren eigenen Kindern nicht ein einziges auszunehmen.

So führen denn Gernopps mit sechs Töchtern nach Sebenbach. Die alte Kohlstein, die durch Groß-Schmiemig sowieso mußte, nahm die beiden Radieschen mit. Daher brauchte nur der Landauer angepannt zu werden — sehr zum Glück, denn

den Jagdwagen hätten Abergäule ziehen müssen. Es war schönes, warmes Wetter, so ging es sehr gut, daß sich Herr von Gernopp zum alten Kutcher Heinrich auf den Bod setzte. Frau von Gernopp und Adda — die beiden stärksten — nahmen auf dem Rücksitz, Lisbeth, Bertha und Stephanie auf dem Vorderseite Platz. Lisbeth als Jüngste mußte in der Mitte halb auf den Knien der beiden anderen sitzen und des Vaters Zylinder halten. Herr von Gernopp trug statt dessen bis Sebenbach eine Jagdmütze.

„Damit ich mit dem schwarzen Anzug, weißer Kravatte und Zylinder nicht für den Diener gehalten werde!“ wie er meinte.

Das Fest fand im Kasino statt, das sich die Husaren in einem Privathause eingerichtet hatten. Und da es ziemlich spät begann, so war es schon dunkel, als Gernopps ankamen. In der Garderobe wurde sorgsam Toilette gemacht, die Falten vom Siken im Wagen glatt gestrichen, Kopftücher und Umhänge abgelegt und die Friseur geordnet. An der Tür der Damengarderobe warteten schon Joachim und Egon auf ihre Verlobten mit Blumen in der Hand, die sie ihnen beim Heraus-treten überreichten. Dann schritten Gernopps in den Esaal des Kasinos, der zum Tanzen eingerichtet worden war, und als der dicke Schwarm der sechs Mädchen, zwei Eltern und zwei Verlobten eintrat, da wendeten sich aller Blicke freundlich lächelnd nach dem Eingang.

„So denke ich mir ungefähr den Einbruch der Sonnen!“ sagte Leutnant von Warnitz zu Rittmeister von Bellbed.

Oberst von Meerling ging mit seiner großen, starken Frau den Gernopps entgegen und redete sich, soviel er konnte, um größer zu scheinen und äußerlich dem Ansturm gewachsen zu sein. Zuerst blieben die jungen Mädchen auf einen Haufen geballt; bald aber begannen sie sich etwas mehr auseinander-zuziehen, unter Einwirkung der Offiziere, die von allen Seiten kamen, um ihre Tanzarten zu füllen. Nur die Radieschen wagten es nicht, sich von einander zu trennen, und klebten ängstlich zusammen. Sie fanden den meisten „Anspruch“, abgesehen von den beiden Bräuten, denn fast jeder näherte sich ihnen mit dem Wunsche, auch einmal mit den „ulfigen kleinen Puppen“ zu tanzen.

Bei Stephanie ging es schon weniger gut. Leutnant von Warnitz erschien wieder pflichtschuldigst und begann wiederum von der Temperatur zu sprechen, statt vom Quattrocento, vom Wege nach Groß-Schmiemig, statt von den neuesten Forschungs-reisen in Zentralafrika, wie sie erwartet hatte. Dann liehen sich noch die beiden zulässigen Schwäger je einen Tanz geben und endlich Rittmeister von Bellbed eine Quadrille. Damit war es aber auch zu Ende, und Stephanie wandte sich ganz ängstlich an ihren Vater, ihr im geheimen zu helfen. Der wieder sagte es Egon von Deyner.

„Ich glaube, der Fehler liegt daran,“ meinte Deyner, „daß die Herren Stephanie für so geleht halten, daß sie nicht mit-können und sich nun scheuen, mit ihr anzubinden. Der einzige, der standhalten kann, ist Warnitz, und der paßt wirklich ganz famos für sie, denn er weiß alles und interessiert sich für alles.“

„Da hole ihn doch 'mal ran, Egon! Es ist ja unter ertes öffentliches Auftreten, da möchte ich doch nicht, daß das schief abläuft!“ antwortete fast flehend der alte Herr, der in diesem Augenblicke von Frau von Gellistow gefragt wurde, wo ihre Tochter sei, sodaß Egon nur noch antworten konnte: „Warnitz ist schon vorgelesen, Papa!“

Herr von Gernopp hatte erklärt, keine Abnung zu haben, wo Fräulein von Gellistow stecke, da er es von seinen eigenen Töchtern nicht einmal wisse, worauf Frau von Gellistow etwas Witz erwiderte: „Die sind auch schwerer zu überblicken!“

Herr von Gernopp fragte noch einmal ängstlich: „Mein lieber Egon, wer ist vorgelesen?“

Leutnant von Deyner zog sein Notizbuch aus der Innentafche der Aktilla, schlug eine Seite auf, wo der Bleistift lag, suchte und sprach: „Warnitz ist für Stephanie bestimmt.“

Dabei blickte ihm der alte Herr über die Schulter und konnte das Blatt überfliegen, auf dem er las:

	contra:	Gattung:	eventuell passend:
Erster Ehe	Marie 27 J.	gereifter, ernster Mann	— vacat.
	Stephanie 25 J.	Schöngeist	— Lt. v. Warnitz.
	Adda 23 J.	Gemüthsmeinich	— Rittm. Graf Westerbrant.
Zweiter Ehe	Cläre 19 J.	Radieschenähnliches	— ?
	Fips 19 J.	Minimalgewächs	— ?
	Bertha 18 J.	Ach du mein Schreck, da ist Hoffen und Garen weg!	— ?
	Lisbeth 17 J.	flech à la Kohlstein	— Ego.

(Fortsetzung folgt.)



Gentlemen.

Skizze von Georg Kufeler.

I.

Ein sonniger Späthommertag. Die Straße ist eine gut gehaltene Grandchaussee. Sie wird wenig befahren; kein Fuhrwerk ist zu sehen. So geht es im Fluge dahin durch die weite, blühende Heide, die sich in langsamen Wellen hebt und senkt, durchsetzt von ernstern Wachholdern und leichten, fröhlichen Birken.

Das neue Auto ist vortrefflich, ein bequemer, zweiflügeliger Wagen. Es arbeitet so geräuschlos wie möglich und hindert nicht die beiden Menschen, die darin sitzen, zu träumen und zu dichten. Sie könnten miteinander plaudern; aber sie träumen wirklich, auch er, obgleich er mit seinem Auge gewohnheitsmäßig das Feld beherrscht und die Hände fest am Steuergriff hat.

Er mag etwa dreißig Jahre zählen und ist ein mitteldeutscher Gutsbesitzer mit energischem Gesicht und blondem Spitzbart; sie ist eine brünette Schönheit von fünfundzwanzig. Sie verlebte längere Zeit in seiner Nachbarschaft bei einer verheirateten Freundin. Lange hat er um sie geworben und um ihren Besitz gerungen; gestern endlich hat sie ihr Jawort gegeben, und heute durchfliegt er mit ihr halb Deutschland, um auch die Einwilligung ihrer Eltern zu holen. Es ist aber gar nicht daran zu zweifeln, daß er sie erhalten wird.

Und sie träumen beide. Vorüber fliegen links und rechts Wacholder und Birken und blühende Heide. Dann und wann taucht ein ganz zerfallener Schafstoben auf oder ein einsames, strohgedecktes Bauernhaus. Sie hören nicht das Rattern der Maschine; die Straße ist glatt, und der Wagen scheint die Erde nicht zu berühren, er fliegt. Ihre Seelen schwimmen in einem eigentümlichen Rauch; weit unter ihnen ist die Erde, die Brust hebt sich in stolzer Freude, alle Macht des Jahrhunderts ist in ihren Händen, und es geht dem Himmel entgegen.

„Ein Knabe auf der Straße!“ ruft sie da plötzlich.

„Ich seh's,“ erwidert er und gibt das Zeichen.

Der barfüßige Junge vorn sieht sich um und läuft flink nach der rechten Seite. In der einen Hand trägt er einen Kessel, der mit einem Tuch umwickelt ist, in der anderen einen Krug. Die Suppe erkönt zum zweitenmale, wie um die Warnung zu verhärten — und der Führer träumt schon weiter. Aber der Knabe sieht sich wieder um. — Noch nicht recht, Du Unding? Ja, links ist mehr Platz, da ist's sicherer! — und will hinüber.

„Junge, Junge!“

Der junge Gutsbesitzer ruft es; jäh ist er erwacht, er bremst mit voller Kraft — ein markerstatternder Schrei — zu spät!

Der Wagen geht langsam. Ernst Waldau hat die Automobilbrille hochgehoben und wirft einen Blick rückwärts. Der Krug ist zerbrochen, und ein großer dunkler Fleck hebt sich ab von der hellen Straße. Der Junge rafft sich gerade wieder auf und langt nach einem Kessel — er muß ihn doch seinem Vater bringen! — dann sinkt er klagend zusammen.

„Aussteigen! Helfen!“ sagt der totenbleiche Mann mit heiserer Stimme.

„Ernst, sieh hin, nach links! Es sind Arbeiter in der Ferne, sie werden aufmerksam!“

„Helfen!“ ruft er zum zweitenmale.

„Am Gotteswillen!“ fleht sie, „Du wirst entdeckt! Schande und Strafe! Weiter!“

Zimmer noch schleicht der Wagen. Noch einen Blick rückwärts — der Knabe liegt regungslos — einen nach links auf die Heide — die Arbeiter nahen — dann preßt er die Lippen entschlossen zusammen, zieht die Schutzbrille über die Augen und gibt volle Fahrt, und wie ein Pfeil entflieht das leichte Fahrzeug in die Ferne.

II.

Es ist am nächsten Morgen in aller Frühe. Im weiten Park ihres elterlichen Hauses schreibt Ernst Waldau unter den hohen, leise rauschenden Bäumen ruhelos auf und ab. Er trägt einen eleganten, grauen Jacketanzug; sein Gesicht ist bleich; die Augenbrauen hat er zusammengezogen und die Lippen fest aufeinander gepreßt. Die Hände hält er auf dem Rücken; aber die schlanken, leicht gebräunten Finger zucken und häßlich unausgesetzt nach etwas Unfassbarem, Verborgenen.

Da tritt sie ihm entgegen, bleich und übernächtig. Sie

ist hastig angezogen und nachlässig frisiert; aber das bemerkt er nicht. „Wie hast Du geschlafen?“ fragt er und streckt ihr die Hände entgegen.

„Gar nicht,“ erwidert sie und schaudert unwillkürlich zusammen, „und Du?“

„Ich habe geschlafen, aber ich habe geträumt. Es ist auch wahrscheinlich, daß dieser Traum noch wiederkommen wird. Mag er kommen! Trotz alledem — ich bin entschlossen.“

„Wozu entschlossen?“

„Entschlossen, zu schweigen.“

„Wir müssen lügen.“

„Wir?“

„Auch ich. Du wolltest halten, wolltest der ersten, heiligsten Menschenspflicht genügen und helfen. Ich habe Dich daran gehindert. Ich begreife jetzt nicht mehr, wie ich dazu kam. Ich fühlte nur eine sinnverwirrende Angst, hatte den einen unwiderstehlichen Trieb, all dem Schrecklichen da hinter uns zu entfliehen. Fort, nur fort! Aber nun bin ich zur Besinnung gekommen und weiß, was unsere Pflicht ist. — Lies!“

Sie reichte ihm die Morgenzeitung hin und deutete auf die neuesten Tagesnachrichten.

Er las: „Automobilunglück. Gestern mittag wurde in der Großen Heide unweit Waggendorf ein Schulknabe überfahren. Das schwerverletzte Kind ward vom eigenen Vater aufgefunden und starb in seinen Armen.“

Ernst Waldau ließ das Blatt sinken und seufzte tief auf; dann faltete er es langsam zusammen, blickte seine Braut an und saß, während ein leidenschaftlicher Klang seine Stimme durchbebt: „Und trotzdem muß ich schweigen. Soll ich Dir sagen, weshalb? Ich hatte meine Hand ausgestreckt und sagte den vollen Kranz des Sieges. Und nun sollte ich Dich lassen? Ich kann das nicht!“

„Du Lieber, — aber wer spricht davon?“

„Schande und Strafe müßte ich auf mich nehmen, und Du könntest mir dann noch die Hand reichen? Es war zwar ein Unglücksfall und die unbegreifliche Wendung des Knaben kaum voraussehen. Trotzdem — mein zweites Signal! Es ist möglich, daß ich ins Gefängnis muß, und dieser Schande darf ich Dich nie und nimmer aussetzen.“

Sie erwiderte ruhig: „Du weißt, daß ich Dir erst nach langem Zögern und Schwanken mein Wort gegeben habe. Nun aber habe ich mich entschieden und bin nicht gesonnen, mein Wort zurückzuziehen, auf keinen Fall. Ich halte zu Dir, was auch kommen möge.“

„Aber Deine Eltern?“

„Ich bin Dein, auch ohne das Jawort meiner Eltern. Nebenbei denkt Vater größer und freier, als Du ahnst. Geh' und zeig' es an, gleich auf der Stelle. Heute ist es noch Zeit, heute können wir noch die Ehre retten.“

„Kein Mensch hat's gesehen, und wir müssen es tragen können.“

„Hast Du auch den Schluß gelesen? Sieh her und lies: „Vom Täter keine Spur. Das Auto entkam, ohne Hilfe zu leisten. Freiheit!“ Dürfen wir uns das bieten lassen, — vor uns selber bieten lassen? — Ich bitte Dich, geh!“ —

Er stampft leicht mit dem Fuße auf und will antworten; aber da läßt sich eine tiefe Stimme hören: „Si sieb, frühe Morgenbögel! Mit den Hühnern aus dem Bette!“ und ein hochgewachsener Mann mit grauem Bart tritt zu den beiden. Er küßt seine Tochter und schüttelt dem jungen Manne herzlich die Hand.

„So früh schon zusammen?“ fährt er lächelnd weiter fort, „da werde ich Sie beide wohl kaum wieder trennen können. — Erschrecken Sie nur nicht. Sie leben, ich habe alles erraten, war ja auch nicht besonders schwer nach den Briefen und dem letzten Telegramm meiner Tochter. Nehmen Sie es mir nur nicht übel, daß ich Ihnen alle wohlgelesene Rede ersparte, aber Sie sind mir und meiner Frau herzlich willkommen.“

„Glauben Sie nicht, daß Sie mich erst noch genauer kennen lernen müssen?“ fragt der junge Mann leise und mit eigentümlichem Ton.

„Würde kaum nötig sein. Ich finde, wer sein Leben für andere in die Schanze schlägt, der hat Charakter; der hat mehr als gewöhnlichen Mut. Ja, leben Sie mich nur nicht so verwundert an. Ich weiß noch ganz genau, daß seinerzeit eine gewisse Notiz durch alle Zeitungen ging. Eine Brücke brach zusammen, und ein junger Mann zog eine Frau mit ihrem



Frühling im Spreewalde. Nach dem Gemälde von W. Pittz. (Photographie und Verlag von Franz Bantzius in München.)

Kinde aus den Fluten des angeichwollenen Baches. Behren Sie nicht ab. Seit der Zeit weiß ich, daß Sie ein Gentleman sind."

Gentleman! Als der junge Gutsbesitzer dies Wort hört,

richtet er sich entschlossen auf und sagt: „Ich danke Ihnen, Herr Major; ich kam zwar, weil ich um Ihre Tochter werben wollte, aber ich weiß nicht, ob ich ihrer noch würdig bin. Ich habe Ihnen noch ein Geständnis zu machen . . .“

* Auf der Fährte. *

(Fortsetzung.)

Von K. S. Charleton. Deutsch von Margarete v. Wenden.

(Nachdruck verboten.)

„Vertreiben Sie sich darauf?“ fragte Harvey.

„Nicht auf den Forellen- oder Lachsfang,“ erwiderte Pegrum, „die Art des Fischens hier. Vertreiben Sie es und bekommen wir Erlaubnis dazu?“

„Ich vertreibe es ebenso wenig wie Sie,“ vertetzte der Detektiv. „In der Regel handelt es sich nicht um Forellen und Lachse, wenn ich fische. Mein Fischfang gleicht mehr dem des Petrus und seiner Brüder am See zu Galiläa. Und was die Erlaubnis dazu anbelangt, so bin ich daran gewöhnt, ohne dieselbe zu machen.“

Angelruten erhielten sie ohne Schwierigkeit in dem Farmhause und begaben sich, gemächlich schlendernd, nach dem kleinen Bach, der etwas unterhalb des Schlosses in den Fluß mündete. Als sie am Mande des Baches anlangten, legte Harvey sich ruhig hin und legte sein Fischereigerät zusammen.

„Wollen Sie denn gar nicht angeln?“

„Nicht hier, wir wollen es im Fluß versuchen. Legen Sie Ihre Angelrute zusammen und unwickeln Sie sie, wie ich es mache; so trägt sie sich handlicher zwischen den Büschen.“

Am dem steil abfallenden Ufer angelangt, verbarg Harvey seine Angelrute im Gebüsch und riet Pegrum, dasselbe zu tun.

„Hier können wir sie leicht wiederfinden. Fürs erste werden wir besser ohne sie fischen, auf andere Art als mit dem Angelhaken. Wir wollen am Flußufer spazieren gehen.“

Wie früher erwähnt, wurde der Lauf des wildschäumenden Flusses über Schloß Glendyk hinaus und weiter unten von großem Steingeröll und Felsen abgemittelt; aber ungefähr eine Meile unterhalb des Schlosses beruhigt er sich und bildet dort einen tiefen, stillen Teich — der Teufelspfuhl genannt — in welchem das schwarze Wasser langsam wirbelte und freite. Dessen Oberfläche war mit langen, schlangenartigen Reihen gelben Schaumes bedeckt, dem Resultat des Schaumpetrischens oben.

Als der Detektiv und sein Begleiter so am Flußufer hinschlendernten, erblickten sie bald die Bergschlucht, worin der Teufelspfuhl liegt, und gleichzeitig sahen sie auf der anderen Seite des Flusses die Gestalten zweier Fischer, in denen sie den Carl von Glendyk und Wilcox erkannten. Der Carl stand bis an die Oberkante im Wasser . . . seine lange Lachsangel kräftig biegend, während sein Begleiter auf dem Uferand saß und zuschaute.


Harvey grunzte unzufrieden.

„Wir sind auf der falschen Seite. Na, es schadet nichts, wir müssen allen möglichen Vorteil daraus ziehen. Setzen Sie sich eintrüben ruhig hin.“

Auf dieser Seite des Flusses war das Ufer viel höher als auf der anderen; sie setzten sich unter einen Busch und blickten auf die beiden Männer unten. Nach einer Weile watete der Carl durch das Wasser zu Wilcox hin, und dann saßen sie Seite an Seite und schienen in lebhafter Unterhaltung begriffen.

„Ich gäbe viel darum, wenn ich vertreiben könnte, was die beiden sich da erzählen,“ sagte Harvey.

„Und ich gäbe viel darum, wenn ich erfahren könnte, wie zwei so verschiedene Männer in so nahe und vertrauliche Berührung kommen können,“ vertetzte Pegrum.

Sie sahen, wie der Carl aufstand und unten nach dem Teufelspfuhl deutete, worauf er und Wilcox das Ufer hinabkletterten und am Fluße entlanggingen. Harvey und Pegrum folgten am anderen Ufer, um die Drüben im Auge zu behalten. Endlich erreichten sie dort die Spitze der hohen, den Pfuhl überragenden Klippe, ihre Gestalten waren  und zu durch Laubwerk verdeckt. Auf dem Gipfel standen sie still, und die beiden Beobachter standen gleichfalls still. Dort drüben führte ein steiler, beachtlicher Fußweg an der Felswand nach dem Teufelspfuhl. Sie sahen, wie die beiden Fischer, die noch immer ihre Angelruten trugen, auf diesem hinabstiegen und sich dabei an den Büschen und Sträuchern hielten, die den Abhang bedeckten. Zu wenigen Minuten standen sie auf dem glatten Gipfel des Teufelspfuhls.

„Ein sehr schnurriger Ort zum Angeln,“ bemerkte Harvey, „dies wird interessant, wir wollen's uns bequem machen.“

Von ihrem Platz, hoch oben auf dem Felsen, konnten sie gerade auf die zwei, die auf dem Teufelspfuhl standen, hinabsehen. Sie waren wieder in lebhafter Unterhaltung begriffen, ihre Stimmen hallten aufwärts, von den Felsen der Schlucht widerklingend. Unter ihnen konnten sie das schwarze Wasser langsam wirbelnd eine Kreisbewegung beschreiben sehen; die weißen Schaumwindungen, die sich immer im Kreise bewegten, ließen die schreckliche Tiefe vermuten. Von oben tönte das Brausen des Stromes; es bildete den Baß zu dem hohen Disant der Stimmen der beiden Männer, die unten im Schatten der Felschlucht, die düsteren Wasser des Pfuhls zu ihren Füßen, miteinander verhandelten. Die Stimmen wurden immer lauter und lebhafter, wobei die Haltung der beiden Sprecher sich auch immer mehr belebte, bis man deutlich sah, daß sie sich heftig stritten. Harvey und Pegrum deuteten sich in wachsendem Interesse vor; die Worte konnten sie nicht verstehen, aber es war augenscheinlich, daß es Ausdrücke der Wut, des stärksten Zornes waren. Als der Streit den höchsten Grad erreicht hatte, sah es aus, als ob die beiden sich an die Kette sprangen wollten; der Carl war so wütend, daß der andere entsetzt zurückfuhr. Ohne an die große Gefahr zu denken, hatte Wilcox sich umgedreht, er stand mit dem Rücken am Mande des Felsens . . . da halte der Carl seine Hand zur Faust und schlug damit mit aller Gewalt dem unglücklichen Manne gegen die Brust. Unter der Wucht des Schläges taumelnd, streckte Wilcox die Arme über seinem Kopfe in die Luft und stürzte mit einem Aufschrei in den Teich. Das Wasser spritzte hoch auf . . . der Carl sah nichts mehr . . . wie von Furien gepackt, lief er den steilen Fußpfad entlang und ließ seine Angelrute im Stich. Alles geschah so plötzlich, daß die Zuschauer ganz starr vor Schreck waren. Pegrum kam zuerst zur Besinnung und kletterte, sich an den Sträuchern festhaltend, schnell den steilen Abstieg zum Wasser hinunter. Bald erreichte er einen Felsvorsprung . . . ohne sich zu besinnen, sprang er Hals über Kopf ins Wasser. Harvey langte gerade an, als er untertauchte. Voll Bewunderung über die tapfere Tat, die er selber nicht hätte vollführen können, selbst wenn es sein Leben galt, beobachtete der Detektiv ängstlich die Oberfläche des Wassers. Da ragte Pegrams Kopf, eifrig umher spähend, wieder daraus hervor . . . er schien etwas zu sehen und tauchte noch einmal unter. Als er diesmal wieder zum Vorschein kam, brachte er einen leblosen Körper mit. Harvey sah das bleiche, leblose Gesicht auf der Schulter seines Freundes, aufgeregt rief er ihn an und versuchte hinterzuklettern, um ihm beizuhelfen. Aber da gab es keinen anderen Weg nach dem Teiche, als den, den Pegrum gekommen war. Der einzig mögliche Landungsplatz war an der anderen Seite, dicht am Teufelspfuhl. Zu diesem schwamm Pegrum mit seiner Brücke, und Harvey war genötigt, untätig zuzusehen. Der Schwimmer — ein tüchtiger Schwimmer mußte es sein — erreichte endlich das Land und zog den Leblosen an das sandige Ufer. Wilcox schien tot zu sein; aber nach Anwendung der künstlichen Atmung und anderer geeigneter Mittel erwachte das schlummernde Leben von neuem in ihm . . . er öffnete die Augen.

Mittlerweile war Harvey wieder die Klippe hinaufgeklettert und langte nach einem Dauerlauf am Strom entlang zuletzt an der seichtsten Furt an, die er früher schon einmal durchritten hatte. Es war ziemlich gewagt, sie zu durchwaten . . . doch gelangte er dadurch auf die Spitze des Felsens über dem Pfuhl, von wo aus er den steilen Fußpfad hinabkletterten konnte zu Pegrum und dem auf der Erde hingestreckten Wilcox.

„Ist er bewußtlos? Hat er etwas gesagt?“ rief Harvey aufgeregt. „Fragen Sie ihn nach der Ursache ihres Zwistes, er muß es Ihnen mitteilen, oder besser, lassen Sie mich ihn ausfragen.“

„Still! Stören Sie ihn jetzt nicht,“ flüsterte Pegrum; „er ist sehr schwach, laufen Sie lieber zum Arzt, ich fürchte, es steht schlecht mit ihm. Das Wasser hat ihm nicht geschadet,“

„Still! Stören Sie ihn jetzt nicht,“ flüsterte Pegrum; „er ist sehr schwach, laufen Sie lieber zum Arzt, ich fürchte, es steht schlecht mit ihm. Das Wasser hat ihm nicht geschadet,“

aber der fürchterliche Schlag. Er hat mir viel mitgeteilt, sehr Wichtiges sogar. Eilen Sie nach einem Arzt, es ist die höchste Zeit.

Während des Sprechens richtete Begram den Kopf des Unglücklichen auf. . . Wilcox sah ihm mit wildem, erschrockenem Blick ins Gesicht. Harvey zögerte.

„Ich würde ja auf der Stelle zum Doktor laufen, nur —“
„Es ist zu spät!“ hauchte Wilcox. „Ich sterbe. Sie sind ein guter Mensch, Begram, es tut mir leid, daß ich so schlecht an Ihnen handelte.“

Begram nahm seine Hand in die seine, ein trübes Lächeln breitete sich über das Gesicht des Sterbenden.

„Vergessen Sie nicht . . .“ hauchte er noch einmal, „den schwarzen Eichenbüchschrank. Es tut mir leid, Begram . . .“

Sein Kopf fiel zurück . . . er atmete tief . . . und hauchte seinen letzten Seufzer aus.

Begram stand auf und blickte lange stillschweigend auf den Toten. Dann sagte er: „Nun werden wir den „ehrenwerten Jim“ bald ausgraben.“

39.

Begram fühlte Mitleid mit dem bedauernswerten Spieler, als er auf seine Leiche blickte, der seine Londoner Vergnügungsorte nur verlassen hatte, um in diesem unheimlichen Leiche unzufrömmen. Zwar hatte er selber Ungemach genug durch den charakterlosen Schwindler erlitten, und dennoch fühlte er Erbarmen. War jener nicht auf seine Weise freundlich zu ihm gewesen? Er mochte unlaute Motive dabei gehabt haben, als er dem Fremden Obdach gewährte; aber Begram war nicht zu jenem Richter gekehrt. Er deckte das Totenanklitz mit seinem Taschentuche zu. Dann teilte er Harvey den Hauptinhalt von dem, was der Mann ihm im Sterben eröffnet hatte, mit . . . eine so überraschende Geschichte, daß der würdige Detektiv große Augen machte und für eine Weile in stummem Nachdenken dasah. Dann sprang er lebhaft auf.

„Bleiben Sie ein Weilchen hier, bis ich meine Leute schicke. Dann kommen Sie zu mir, nach dem Schlosse. Nun werden wir des „ehrenwerten Jim“ bald habhaft werden, dann können Sie so lange mit ihm reden, wie Sie wollen.“

Mit diesen Worten entfernte er sich, und seine erste Frage, als er ankommen war, galt dem Carl. Dieser war eben nach Hause gekommen und sah wieder im Bibliothekszimmer. Dann verständigte er sich mit seinen Untergebenen, erteilte ihnen seine Befehle, ließ die beiden Australier und den Oberaufseher des Ortes rufen und suchte dann den Kellermeister auf, der mit kläglichem Gesicht das Einpacken seiner Habseligkeiten beaufsichtigte. Harvey sagte: „Warten Sie mit dem Packen Ihrer Sachen bis morgen, ich habe Ursache anzunehmen, daß seine Lordchaft seine Ansicht über Sie inzwischen geändert hat.“

„Weinen Sie wirklich, daß ich es wagen kann?“ fragte der Kellermeister ängstlich. Er und die ganze Dienerschaft hatten Respekt vor dem Detektiv aus London.

„Ganz gewiß. Ich werde alles mit seiner Lordchaft in Ordnung bringen.“

So plauderte er mit ihm, bis Begram kam, der berichtete, daß sie die Leiche des Wilcox nach dem nächsten Gasthose gebracht hätten, wo sie bis zur gerichtlichen Untersuchung bleiben sollte. Bald nach ihm erschienen der Ortsoberaufseher und die beiden Australier, sehr neugierig aussehend. Harvey konnte sich nicht enthalten, seinen Kolonial-Kollegen gegenüber ein wenig Triumph durchblicken zu lassen, und sagte, er wolle ihnen zeigen, wie der hohe Gerichtshof solche Sachen handhabe, und empfahl ihnen für die Zukunft, Nutzen daraus zu ziehen. Als alle bereit waren, schritt er nach der Tür des Bibliothekszimmers, klopfte dreist an und trat mit seinem Gefolge ein.

Der Carl sah sehr bleich und elend aussehend auf seinem gewohnten Plak. Eine Karaffe mit Cognat und ein leeres Glas standen vor ihm auf dem Schreibtisch. Er sprang ärgerlich auf, als Harvey mit seinen Begleitern eintrat.

„Wie können Sie sich unterstehen, unangemeldet hier einzudringen?“ rief er erzürnt. „Kann ich in meinem eigenen Hause keine Ruhe mehr haben? Ich werde mich beim Polizeioffizier beschweren, Hawkins.“

„Es tut mir leid, mein Lord, daß ich sagen muß, daß der Polizeileutnant mir befohlen hat, genau das zu tun, was Herr Harvey mir gesagt hat.“

„Was wollt Ihr denn alle zusammen?“ rief der wütende Edelmann.

„Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Ihr Bruder, der Ehrenwerte James Mintern, hinter dem ein Steckbrief erlassen ist, hier in der Nähe — in diesem Zimmer vielleicht —

verborgen gehalten wird, und wir müssen noch einmal nachsuchen. Sie können gewiß nichts dagegen haben; es ist kaum anzunehmen, daß Sie, in Ihrer Stellung als Edelmann, ihn verbergen wollen, wenn er schuldig ist, und wenn er unschuldig ist, kann er nichts Besseres tun, als die Anklage ins Auge fassen und seine Unschuld beweisen.“

Seine Lordchaft war noch bleicher geworden, als Harvey anfing zu sprechen, doch sagte er sich so weit, daß er antworten konnte: „Ihre Rede verrät ziemlich viel gesunden Menschenverstand, Herr Harvey, wirklich . . . so ist es mit allem, was Sie sagen.“

Der Detektiv lächelte grimmig, sein Gesicht zeigte einen Ausdruck, als ob er sagen wollte: ich bin zu schlau, um auf den Leim zu gehen. Doch begnügte er sich, laut zu erwidern: „Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung, Sir, aber wir halten uns unnötig mit solchen Redensarten auf. Können wir jetzt mit Suchen fortfahren?“

„Ich habe hier einige Privatpapiere durchzusehen,“ lautete die Antwort seiner Lordchaft. „Vielleicht ziehen Sie sich für eine Viertelstunde zurück, damit ich Zeit habe, sie einzuschließen. Dann können Sie suchen, sobald Sie wollen.“

„Es tut mir leid, Sir, daß ich Ihnen das abschlagen muß. Sie können Ihre Papiere recht gut in unserer Gegenwart verschließen. Unser Suchen duldet keinen Aufschub.“

„Wie können Sie sich solche Sprache gegen mich erlauben?“ rief der Carl sehr ärgerlich.

„Wollen Sie meine Vollmacht lesen, Sir?“ fragte Harvey sehr ruhig und zog ein Papier hervor.

„Sie haben das Gesetz auf Ihrer Seite, und ich als Magistrat bin verpflichtet, es zu respektieren. Fangen Sie mit Suchen an. Aber da ich nichts damit zu tun habe, wünsche ich Ihnen guten Morgen.“

Er wollte das Zimmer verlassen . . . Harvey vertrat ihm den Weg.

„Verzeihen Sie, wir wünschen, daß Sie da bleiben, während wir nachsuchen. Ja, ich muß darauf bestehen.“

Der Carl war wie versteinert . . . sich von einem gemeinen Londoner Polizisten befehlen zu lassen und gegen seinen Willen im Zimmer zurückgehalten zu werden . . . war unerträglich. Er gab sich Mühe, eine hochfahrende Miene anzunehmen. Aber sein Gesicht trug einen besorgten Ausdruck, als Harvey so dreist sprach und ihn dabei fest anblickte.

Amos Begram hatte vom ersten Augenblick an, als er das Zimmer betrat, die Bücherregale an den Wänden scharf ins Auge gefaßt. Diese Regale waren in Abständen von ungefähr vier Fuß von einander getrennt und waren alle, außer einem, aus dunkelpolierstem Eichenholz; nur dieses eine war aus schwarzem Sumpfholz, von in Dorfmooren gefundener, uralten Stämmen. Auf dieses Regal schritt er zu und lehnte sich wie zufällig mit dem Rücken dagegen und tastete mit einer Hand hinter sich daran umher. Als der Carl seine Augen unter Harveys seltem Blick abwenden mußte, fiel ihm Begrams Stellung auf. Da wurde sein Gesichtsausdruck noch besorgter. Aber weil es ausah, als ob Begram sich nur müßig an das Bücherregal lehnte, um sich auszuruhen, sagte er wieder neuen Mut.

„Herr Harvey, fangen Sie an, Sie vergeuden unnütz Zeit, ich bin sehr beschäftigt und möchte bald wieder arbeiten.“

„Alles zu seiner Zeit, wir werden schnell genug damit fertig sein,“ entgegnete der Detektiv.

Begram lehnte noch gegen das schwarze Bücherregal und fühlte mit seiner Hand daran umher. Als der Carl sah, daß er seine Stellung beibehielt, schritt er auf ihn zu.

„Erlauben Sie, bitte, gehen Sie da fort und lassen Sie mich nach einem Buche in diesem Regal suchen.“

Begram blieb ruhig davor stehen und fing nun an, zwischen den Büchern eines der Bretter zu suchen. Der Carl wurde sehr bleich, er gab einen ungeduldigen Laut von sich.

„Hören Sie nicht, Sir? Treten Sie beiseite und lassen Sie mich an meine Bücher heran.“

Begram achtete nicht auf ihn, sondern suchte ruhig zwischen den Büchern weiter. Die beiden Australier und Hawkins waren äußerst verwundert, doch Harvey schien sich köstlich zu amüsieren; er beobachtete scharf jede Bewegung des Carl, der jetzt alle Geduld verlor.

„Zum letzten Male sage ich, gehen Sie da fort, oder soll ich Sie mit Gewalt entfernen lassen?“

Aber Begram tekste ruhig seine Untersuchung fort.

(Schluß folgt.)

Interessantes aus aller Welt

Ein weiblicher Stationsvorsteher. Einen eigenartigen und seltenen Posten füllt die Engländerin Mrs. Merwood aus. Zwar hat sich das schöne Geschlecht in den letzten Jahren so mancher Berufe bemächtigt, die bis dahin ausschließlich das Prädikat „männlich“ in Anspruch nahmen, wie Droschkenfuhrer, Chauffeur oder die radelnden Messinger-Girls in Leipzig, dennoch ist die Stellung, die Mrs. Merwood einnimmt, wohl so ziemlich einzig in ihrer Art und Vielseitigkeit. Genannte Dame, deren Bildnis in

„Amtstracht“ wir heute bringen, ist nämlich nicht allein Stationschef zu Whippingham, einer kleinen Seitenstation auf der Insel Wight, zwischen Newport und Cowes gelegen, sondern gleichzeitig auch Weichenstellerin, Billetverkäuferin, Buchhalterin, Wabrisseigkontrolliererin und „Signalmann“, ja selbst Gärtnerin, von deren Kunst und Sorgfalt der reizend gehaltene Stationsgarten das beste Zeugnis ablegt. Alle diese verschiedenen Ämter verwaltet Mrs. Merwood seit nunmehr einem Jahrzehnt mit immer gleicher Treue und Umsicht, und den Reisenden jener lieblichen Insel, die wegen ihrer Seebäder in aller Welt bekannt ist, ist sie schon lange eine gute Bekannte.

Besonderer Guld aber durfte sie sich von seiten der vereinigten Königin Viktoria erfreuen. Seit das College der Seefadetten in Osborne eröffnet wurde, hat sich Mrs. Merwoods Arbeitspensum noch um ein bedeutendes erweitert, aber ihre Hand ist noch fest, ihr Auge noch klar, ihr Wille noch stark genug, um auch den größten Ansturm auszuhalten und sie unentwegt und tapfer auf ihrem Posten stehen zu lassen.



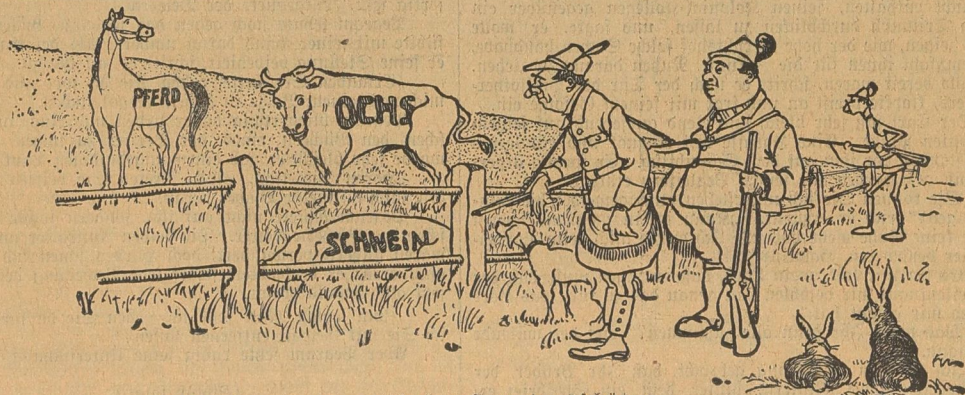
Ein weiblicher Stationsvorsteher und Signalmann.



Neue Fahrmaschine.

Auch der dänische Verkehrsminister Högsbro hat seit etwa einem Jahre die Bahn für weibliche Eisenbahnbeamte frei gemacht, indem er verfügte, daß es den im Kontordienst beschäftigten weiblichen Angestellten der Staatseisenbahnen zukünftig auch gestattet sein soll, im äußeren Stationsdienst zu fungieren. Es wird in Dänemark daher bald auch weibliche Stationsvorsteher und Betriebsinspektoren geben. Einige kleinere Privatbahnen im Lande, so die sogenannte „Weiberbahn“ in Jütland, beschäftigen schon Damen im Außendienst und wollen damit die besten Erfahrungen gemacht haben. — Der schwedische Ingenieur Petrin hat sogenannte Fahrmaschine erfunden, die sich bereits des allgemeinen Beifalls erfreuen. Sie haben gegen die vor einigen Jahren in Paris auf den Markt gebrachten Fahrmaschine den Vorteil, daß sie nicht durch elektrische Batterien, sondern durch einfachen Federdruck in Bewegung gesetzt werden. Diese Fahrmaschine sollen sich durch Sicherheit und große Geschwindigkeit in der Fortbewegung auszeichnen.

Lustige Ecke



Bester Schutz gegen schlechte Sonntagsfüßen.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, »«-str. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, May-Str. 10, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.



